

63

Jan/Feb '97
11. Jahrgang
DM 3,00

Antifaz

Zeitung gegen Rassismus,
Faschismus und Imperialismus

Titelthema:

Die Wewelsburg- Geschichte einer SS-Kultstätte

Weitere Themen:

Goldhagen

Debatte zu seinem Buch "Hitlers willige
Vollstrecker"

Lübeck

Zwischenbericht zum Prozeß

Konterguerilla

Aktivitäten in aller Welt

Inhalt

3 **Editorial**

Bericht

21 Zwischenbericht zum Lübecker Brandstifter-Prozeß

Dokumentation

- 4 Die Wewelsburg - Geschichte einer "Kultstätte"
- 10 Die Goden - Eine "neuheidnische" Religionsgemeinschaft
- 25 Der Name des Krieges gegen das Volk ist Konterguerilla

Zur Diskussion

15 (Un)heimlichkeiten des Nazifaschismus (Teil 4)

Analyse

11 Das Gold im Kopf des Herrn Goldhagen / Zum Buch "Hitlers willige Vollstrecker"

Interview

31 Mit dem türkischen Asylbewerber Ferhat Yüksel

33 **Kurznachrichten**

Festnahme nach Gefängnisbesuch
 Verhandlung über Vorfälle in Manisia
 Angehörige kennen keine Hürden
 Proteste gegen Massaker in Diyarbakir
 Festnahme vor dem Bucakgefängnis
 Castomix
 Verschwörungsmythos
 Veranstaltung der Antifa-Koordination im Kreis Recklinghausen

Material

A-H Geschichte Äthopiens (Teil 2)

Eigentumsvorbehalt

Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift so lange Eigentum des Absenders, bis sie der/ dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der / dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/ dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur diese, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Abonnements-Bedingungen:
 Einzel-Abonnement/Jahr: 27,-DM
 Förder-Abonnement/ Jahr ab 30 DM
 Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2

Breite	Höhe	DM	Breite	Höhe	DM
5,5cm	<6cm	<60,-	5,5 cm	24 cm	120,-
5,5cm	8 - 11cm	60,-	7,7cm	24cm	150,-
10,5cm	8 - 6	75,-	16cm	12cm	150,-
7,7cm	10 - 15cm	95,-			

AntifaZ

Die AntifaZ ist eine unabhängige Zeitschrift, die alle zwei Monate erscheint. Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von dem/der jeweiligen AutorIn verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: W. Englisch
 Oerweg 28
 45657 Recklinghausen
 Tel.: 02361/ 26345

Redaktionsanschrift:
 Antifa-Zentrum
 Hemer Str. 43
 45657 Recklinghausen
 Tel./Fax: 02361/21686

Redaktionssitzung
 montags, ab 20 Uhr.
 Abonnenten- und Anzeigenkonto:
 BLZ: 430 500 01
 Kto.-Nr.: 334 01 027
 Stichwort: AntifaZ
 Sparkasse Bochum

Auflage: 1000
 Druck: Emek Essen

Redaktionsschluß für Nr. 64: 24.2.97

EDITORIAL

Die erste AntifaZ im neuen Jahr - kein Grund zu Jubel und gesteigertem Optimismus.

In unserer redaktionellen Diskussion konnten wir keinen politischen Schwerpunkt für die Januarausgabe herausarbeiten, also einigten wir uns darauf, den ersten Teil eines dreiteiligen Beitrags von **Stephan W. Born** über **"Die Wewelsburg"** an den Anfang zu setzen. Er soll darauf hinweisen, daß wir uns in Zukunft stärker mit dem Thema **'Germanenkult, Mythologie, Esoterik und New Age'** auseinandersetzen wollen. Ein sehr unübersichtliches und unter AntifaschistInnen in seiner Wichtigkeit unterschiedlich bewertetes Thema.

"Die Wewelsburg" ist vermutlich den meisten AntifaschistInnen als ein Ort bekannt, wo der **"Reichsführer SS", Heinrich Himmler**, eine faschistische Kultstätte besonderer Art installieren wollte. Weniger bekannt dürfte sein, daß für ihren Ausbau eigens das Konzentrationslager Niederhagen (auf dem Gebiet der Gemeinde Wewelsburg gelegen) errichtet wurde.

Im ersten Teil des Beitrags wird vor allem auf die **Geschichte der Wewelsburg** eingegangen, später soll dann ihre besondere Bedeutung für den **"Orden unter dem Totenkopf"** untersucht werden.

Im Zusammenhang damit steht auch eine kurze Darstellung des **"Bund(es) der Goden"** und seiner 'neuheidnischen Religion'.

Inhaltliche Querverbindungen sind sicher auch zu **Achim Schürmanns** Teil IV seiner **"(Un)heimlichkeiten des Nazifaschismus"** zu ziehen, der in dieser Ausgabe endlich erscheint.

Klaus Dillmann setzt sich in seinem Artikel **"Das Gold im Kopf des Herrn Goldhagen"** mit der Diskussion um das **Goldhagen-Buch "Hitlers willige Vollstrecker"** auseinander.

In der **Türkei** verschärft sich die Krise des faschistischen Systems, insbesondere nach dem Autounfall vom 3. November 1996 in **Susurlak** - der Öffentlichkeit wurden Zusammenhänge zwischen Staat, Mafiabanden, Faschisten und Konterguerilla-Organisationen deutlich vor Augen geführt.

Der erste Teil des Beitrags **"Der Name des Krieges gegen das Volk ist Konterguerilla"** beschäftigt sich mit den Hintergründen und dem weltweiten Netz von Konterguerilla-Einheiten.. Er wurde übersetzt aus der türkischen Zeitung "Kurtulus".

Klaus Dillmann untersucht seit längerem die Entwicklung in Äthiopien und legt für die **"Gelben Seiten"** den zweiten Teil einer **"Geschichte Äthiopiens"** vor.

Kurznachrichten gibt es auch wieder, aber mit der Zusammenstellung klappte es mal wieder nicht besonders.

Zudem noch ein **Interview mit einem Recklinghäuser Asylbewerber**, der nach Ablehnung seines Asylantrages unmittelbar von der Abschiebung bedroht ist.

Vieles, über das wir eigentlich berichten wollten, steht nicht drin, so ein Beitrag über die erfolgreiche Demonstration gegen die faschistische Formierung im Muldentalkreis, die am 16. November in **Wurzen** stattfand oder über Aktionen zum Jahrestag des Pogromnacht.

Doch im Neuen Jahr soll (ganz sicher) alles besser werden.

Am Rande sollten auch unsere LeserInnen erfahren, daß der **Staatsschutz Recklinghausen** sich ermuntert fühlte, gegen unsere Zeitschrift mit einer Strafanzeige vorzugehen, das Verfahren wegen "Unterstützung verbotener Organisationen" (gemeint die PKK) wurde aber inzwischen eingestellt.

Auch der **'Zwischenbericht des Landesverfassungsschutzes NRW'** erwähnt uns im "linksextremen" Umfeld - zu viel der Ehre !

Wir meinen allerdings, dass es an der Zeit sei, die Schnüffelorganisationen aufzulösen und den Herren sinnvolle Beschäftigungen anzubieten, aber wo ? Arbeiten wollen sie ja nicht.

Was sonst noch drinsteht, Ihr seht's im Inhaltsverzeichnis.

Ach ja, trotz der lausigen Kälte heisse Wünsche für das Jahr 1997

Für die Redaktion

WT

DIE WEWELSBURG

Geschichte einer Kultstätte, Teil I

Büren, die Kleinstadt in der Nähe Paderborns, ist AntifaschistInnen in Deutschland bekannt, wegen des in unmittelbarer Nähe befindlichen größten und modernsten Abschiebe-KZs (die heutige Form der *Lösung* des Problems unliebsamer *Asylanten* ist bekanntlich die Abschiebung). Dass nur wenig weiter entfernt eine der Kultstätten alter und heutiger Nazis sich befindet, ist nicht so bekannt. Es handelt sich um die *Wewelsburg*, eine der zentralen "Heils"-Orte des III. Reiches.

Germanen-Kult, Mythologie als Teil eines Sammelsuriums faschistischer Ideologie-Verersatzstücke, welche die Führungsbestimmung der sogenannten arischen Rasse belegen sollte, war nicht nur bei den Nationalsozialisten von Wichtigkeit.

Auch heutige Faschisten sind in der Regel glühende Anhänger germanischer *Heldenmythologie*.

Wohl nicht zufällig hatte der mehrfache faschistische Mörder Thomas Lemke sich als "Werkzeug" des Germanengottes Odin bezeichnet: "Ich glaube nicht an Gott, sondern an die Natur mit den vier Jahreszeiten, meine eigene Stärke, die Bäume, Auen, Quellen, Berge, an Asgard und an Odin" (Wir werden über den im Februar gegen ihn in Essen beginnenden Prozess in der kommenden Ausgabe berichten).

Auch heutzutage bedienen sich Neofaschisten germanischer Mythen; "Heils"-Erwartungen werden zudem durch eine unüberschaubare Masse an esoterischer Literatur geweckt.

Unsere Zeitschrift hat sich bisher noch unzureichend mit dieser Thematik beschäftigt.

Wir wollen dies in Zukunft intensiver tun.

Mit drei Beiträgen über die Wewelsburg soll der Anfang gemacht werden, in diesem ersten Teil wird auf die *Geschichte der Burg* mit Schwerpunkt auf ihre Funktion von 1933 - 1945 eingegangen, im zweiten Teil wird das Konzentrationslager Niederhagen dargestellt, und im letzten Teil soll die Bedeutung der Wewelsburg für die SS eingehend unter die Lupe genommen werden.

I. Die Wewelsburg als SS-Burg 1933 - 1945

1. Heinrich Himmlers Wewelsburg in der Literatur

Seit Anfang der 50er Jahre *geistert* die Burg als eine Art von "SS-Kloster", "Ordens-" und "Gralsburg", als "Kultstätte" und "Himmlers Walhall" oder gar als "Mittelpunkt der Welt" (1) durch die Literatur.

Die Charakterisierung Himmlers durch Willi Frischauer als elektrische Leitung, die durch Hitler ihren Strom erhielt,

weil er selbst keinen erzeugen konnte (2), führte zur Mystifizierung des "Reichsführers-SS" in der okkultistischen Literatur als "Anti-Mensch", als Hitlers "Ur-Doppelgänger" - ein "Schattenwesen der Furcht und Dunkelheit" (3). Mit ihrem Herrn geriet auch die Wewelsburg und ihr "augenscheinlicher" ideologischer Zusammenhang mit der berühmten Tafelrunde des König Artus und des Sagenkreises um den heiligen Gral und den Speer des Longinus (4) in den Dunstkreis des Okkultismus.

Himmlers Verhältnis zur berühmten Thule-Gesellschaft (5) sowie seine fortwährenden Bemühungen um eine Germanisierung der deutschen Geschichte, Behauptungen aus seinem Umkreis, er habe sich als Reinkarnation König Heinrichs I. oder auch Herzog Heinrichs des Löwen (6) verstanden, haben die Phantasie vieler Trivilliteraten beschäftigt.

Das 1978 in London herausgegebene Buch "The Spear" greift das Thema der "Heiligen Lanze" (7) auf. Danach gelang es Himmler, den Speer

des Longinus an sich zu bringen und nach dem Krieg nach England hinüberzuretten, wo ihn ein mysteriöser Mr. Grant in seiner neuen "Wewelsburg an der Küste von North Devon" aufnahm (8).

Seit seinem angeblichen Krestod im Jahre 1967 erscheint dort der ehemalige Reichsführer - SS als der "lebendige Parzival" in okkultistischen Sitzungen. (9)

Ein in New York ebenfalls 1978 erschienenes Buch trägt den Titel "Black Camelot" und bezeichnet unter Bezugnahme auf das Schloss Camelot des sagenhaften König Artus die Wewelsburg als "Himmels Camelot" (10).

Wissenschaftliche Forschungen über das tatsächliche Geschehen in Wewelsburg von 1933 - 1945 liegen bisher nicht vor, so daß das von dem ehemaligen Wiener Journalisten Willi Frischauer 1953 entworfene Bild von der Wewelsburg als "the spiritual headquarters of the S. S. Order" (11) sich weitgehend bis heute behaupten konnte. Hiernach hat Himmler von Anfang an den künftigen Stellenwert der Wewelsburg für den SS - Orden festgelegt und seinen Plan konsequent verwirklicht.

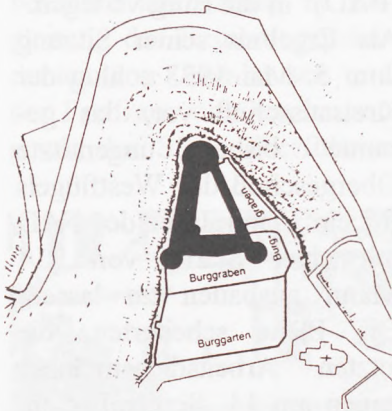
Auf die "Gesellschaft zur Förderung und Pflege Deutscher Kulturdenkmäler e.V." als Finanzierungsgesellschaft für Himmlers Wewelsburgprojekt hat erstmals Enno Georg in einer Untersuchung über die wirtschaftlichen Unternehmungen der SS aufmerksam gemacht (12).

Hier wird auch auf den Einsatz von KZ-Häftlingen für

das SS-Bauprojekt und auf seine Finanzierung durch Kredite der Dresdner Bank in Höhe von 13 Millionen Mark hingewiesen (13).

Vor dem Versuch, ihren tatsächlichen Stellenwert im SS-Staat darzustellen, soll jedoch kurz auf die historische Wewelsburg eingegangen werden.

2. Zur Geschichte der Wewelsburg bis 1933



Grundriss der Wewelsburg

Die dreitürmige, im Stil der Weserrenaissance auf einer Bergzunge hoch über dem Almetal erbaute Wewelsburg ist in dieser Gestalt seit dem 17. Jahrhundert das Wahrzeichen des Bürener Landes.

Ergebnisse einer wissenschaftlichen Grabung aus dem Jahre 1924 im gleichnamigen Dorf vor der Burg erhärteten die Vermutung von der Existenz einer alten "sächsischen" Wallburg auf dem Bergdreieck. Die nur spärlichen Keramikfunde ließen zwar eine sichere Bestimmung auch nicht annähernd zu, für die SS-Ideologen auf der Burg bestand jedoch keine Zweifel, sie in die Zeit der Abwehrkämpfe Heinrichs I. um 930 gegen die Ungarn

oder "Hunnen" zu legen. Mit dieser Datierung befanden sie sich sogar in Übereinstimmung mit der ersten schriftlichen Überlieferung über die Wewelsburg aus der Feder des Abtes Arnold zu Berge bei Magdeburg (1173 - 1190), des sogenannten "Annalista Saxo".

Die nächste Nachricht aus dem Jahre 1301 berichtet vom Kauf der Wewelsburg durch den Paderborner Bischof Otto von Rietberg. Er erwarb sie von dem Grafen von Waldeck und übergab sie "zur Hälfte" als Lehen an den Edelherrn Berthgold von Büren.

In den nachfolgenden Jahrhunderten blieb die Burg zwar Eigentum der Paderborner Kirche, aber erst im Jahr 1589 löste sie der Fürstbischof Theodor von Fürstenberg (1585 - 1618) an die Herren von Büren und Brenken endgültig aus. Auf dem Burggelände befanden sich zu dieser Zeit verschiedene Bauwerke, und in den Jahren 1604 - 1607 ließ Theodor die Wewelsburg - sofort nach dem Sieg über seine rebellische Hauptstadt Paderborn - in ihrer heutigen Gestalt errichten. Drei trutzige Türme flankieren das Bauwerk.

Aber auch sie konnten 1646 nach dem Fall Paderborns keinen hinreichenden Schutz vor den schweren schwedischen Geschützen bieten.

Erst zehn Jahre nach dem dreißigjährigen Krieg ließ Fürstbischof Theodor Adolph von der Recke 1658 - 1661 die schweren Schäden beheben.

Im 18. Jahrhundert hatte die Burg kaum noch Bedeutung als zweite Residenz der Paderborner Fürstbischöfe neben Schloß Neuhaus. Sie diente schließlich nur noch als Amtshaus und Wohnung des fürstbischöflichen Rentmeisters.

Während der "westfälischen" Zwischenherrschaft des Königs Jerome Bonaparte verfiel sie, und schließlich brannte am 13. Januar 1815 der Nordturm als Folge eines Blitzschlages völlig aus..

Der preußische Staat hielt in den folgenden hundert Jahren lediglich den Südflügel in stand, den er 1832 zur Hälfte dem Pfarrer von Wewelsburg als Ersatz für das fehlende Pfarrhaus überlassen hatte.

Erst 1924 begann sich neues Leben in der Wewelsburg zu regen. Ende Januar 1925 erhielt der Kreis Büren das Eigentumsrecht und eine Entschädigungssumme in Höhe von 10 000 Mark für die "Instandsetzung und den Ausbau der Wewelsburg".

Wegen der guten Verbindungen der Bürener Kreisverwaltung zur Regierung in Minden konnten die Restaurierungsarbeiten bereits im Juli 1924 in Angriff genommen werden.

Die Arbeiten schritten so rasch voran, daß Saal und Museum bereits am Pfingstsonntag 1925 in einer großen Eröffnungsfeier der Bevölkerung vorgestellt werden konnten. Da außerdem noch öffentliche Mittel eingegangen waren, wurde im schmalen Ostflügel gleichzeitig eine Jugendherberge mit zunächst 30 Betten eröffnet.

Seit 1930 führte dann die allgemeine Notlage der Bevölkerung zu einem Stimmungsumschwung; man hielt nun jeden weiteren Aufwand für die Burg "für einen absolut vermeidbaren Luxus". (14)

Um wenigstens einen Teil der Kosten für die laufende Unterhaltung der Burg ersetzt zu bekommen, ließ der Landrat Ende 1932 eine etwa 70 Mann starke Abteilung des "Freiwilligen Arbeitsdienstes (FAD)" in die Burg verlegen.

Als Ergebnis seiner Sitzung vom 5. Mai 1933 schlug der Kreisausschuß vor, das gesamte bisher ungenutzte Obergeschoß des Westflügels für ein Stammlager des FAD mit einer Stärke von 214 Mann ausbauen zu lassen. Die Pläne scheiterten, die letzten Arbeitsdienstmänner zogen am 14. September ab. Aber bereits am 7. Oktober antwortete Landrat Solemacher auf eine Rundverfügung des Regierungspräsidenten in Minden vom 2. Oktober 1933,

"betrifft Arbeitsdienstlager": "Im hiesigen Kreis befindet sich bis jetzt noch kein Stammlager. Für ein solches in Aussicht genommen war Wewelsburg. Es besteht die Möglichkeit, daß die Wewelsburg zu einer Führerschule ausgestaltet wird. Die Entscheidung hierüber fällt wahrscheinlich erst im Frühjahr 1934. (15)

Die Entscheidung fiel sehr schnell. Bereits bei der ersten Besichtigung am 3. November 1933 entschied sich Heinrich Himmler spontan für die Wewelsburg als künftige "Reichsführerschule - SS",

wie sich sein Architekt Hermann Bartels noch heute erinnert. (16)

3. Die Anfänge der "Reichsführerschule - SS"

Die SS, die Schutzstaffel der NSDAP, entwickelte sich aus der Leibwache Adolf Hitlers und war entsprechend dieser Herkunft gekennzeichnet durch ein besonderes "Treueverhältnis" gegenüber dem "Führer" sowie ihre Verwendung zu "Sicherungs-", also polizeilichen Aufgaben. Schon bald nach seiner Ernennung zum Reichsführer - SS am 6. Januar 1929 fügte Heinrich Himmler diesen Merkmalen ein drittes hinzu: das Selbstverständnis als rassistische Elite der gesamten nationalsozialistischen Bewegung als "soldatischer Orden nordisch bestimmter Männer und als eine beschworene Gemeinschaft ihrer Sippen" (17).



Reichsführer-SS H. Himmler

Um angesichts des raschen zahlenmäßigen Wachstums der SS von 1930 bis 1933 die einheitliche ideologische Ausrichtung der SS zu gewährleisten, betrieb sofort nach der Machtübertragung Dr. Horst Rechenbach die Errichtung einer "Reichsführerschule - SS". Rechenbach, 1895 als Sohn eines Majors in Straßburg geboren, hatte wie Himmler nach dem Krieg Landwirtschaft studiert und war seit 1927 Fachstudienrat an der Heeresfachschule für Landwirtschaft in Erfurt. 1932 ließ er sich zunächst vom Dienst beurlauben, um sich in München ganz dem Aufbau des "Rasse- und Siedlungsamtes" der SS zu widmen.

Obwohl keine Aufzeichnungen darüber erhalten sind, ist offenkundig die geplante Gründung einer Reichsführerschule - SS als ein weiterer Schritt der SS zur völligen Emanzipation von der SA zu verstehen, die seit 1931 über eine Reichsführerschule zur "Führerziehung auf weltanschaulicher Grundlage" verfügte.

Himmlers Augenmerk fiel auf die Wewelsburg hauptsächlich durch die Initiative des Architekten Hermann Bartels. Nachdem die Pläne um die Burg Schwalenburg (ursprünglich vorgesehen) gescheitert waren (auf die Gründe hierfür näher einzugehen, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen), arrangierte Bartels am 3. November eine Besichtigungsfahrt zur Wewelsburg, woraufhin ihm Himmler noch am gleichen Abend beauftragte,

die Pläne für die erforderlichen Umbauarbeiten samt Kostenvoranschlägen einzureichen. Unmittelbar nach Himmlers Besuch bereitete die Bürener Zeitung die Bevölkerung mit dem folgenden Artikel auf die bevorstehenden Veränderungen auf der Wewelsburg vor:

"Büren, 6. Nov. SS - Reichsführer Himmler in Büren und Wewelsburg.

SS - Reichsführer Himmler besuchte am Freitag in Begleitung des Regierungspräsidenten von Oeynhausen und der Freifrau von Oeynhausen sowie des SS - Oberführers

beachtlicher Stelle stehen. Für die Gemeinde Wewelsburg würde die Einrichtung der Reichsführerschule der SS ein ganz bedeutender Vorteil sein, der Arbeitsbeschaffung würde in hervorragender Weise gedient und die Erhaltung des monumentalen Bauwerks würde damit auf lange Zeit gesichert." (18).

Auf die "Schwierigkeiten", die nun noch aus dem Wege zu räumen waren, soll hier nicht eingegangen werden - Ergebnis ist, daß am 22. September 1934 die Wewelsburg "feierlich" an Himmler übergeben wurde.



Spruchband vor der Wewelsburg

Heismeier (Münster) und dreier Herren aus dem Stabe des Reichsführers unter Führung des Landrats Freiherrn von Solemacher die Wewelsburg. Nach eingehender Besichtigung der Burg, des Kreisheimatmuseums und der wieder in Gang befindlichen Erhaltungsarbeiten am Nordturm erfolgte die Weiterfahrt nach Büren, wo die Genannten im Haus des Landrats weilten. Bei der Auswahl einer geeigneten Stätte für die Reichsführerschule wird die Wewelsburg an sehr

Ein großes Spruchband mit der Aufschrift: "Daß wir hier bauen, verdanken wir dem Führer", erinnerte die Wewelsburger seit Anfang 1934 täglich daran, daß "ihre" Burg künftig dem "neuen Deutschland" dienen sollte. Anfang August bezog dann Burghauptmann von Knobelsdorff als Repräsentant dieses neuen Deutschland mit Frau und Kindern eine Wohnung im Südflügel der Wewelsburg, und "festlich gerüstet" empfing das ganze Dorf am 22. September den Reichsführer -

SS persönlich zur feierlichen Übergabe der Wewelsburg.

Die Bürener Zeitung schließt ihren pathetischen Bericht über das Ereignis mit den Worten:

"Mit einer Besichtigung des angetretenen SS - Sturmes und dem Vorbeimarsch der SS - Männer nahm auch der Aufenthalt des Reichsführers bald ein Ende. Die Wewelsburg wird nun mit frischer Kraft weiter ausgestaltet, um bald ihrem guten und hohen Zweck dienstbar gemacht zu werden." (19).

4. Die SS auf der Wewelsburg - ideologische "Zweckforschungen"

Knobelsdorff hatte bei der Auswahl seiner Mitarbeiter weitgehend freie Hand. Er holte zunächst mit Franzius und Lasch zwei ihm persönlich bekannte Parteigenossen aus Düsseldorf als Hauptschulungsleiter auf die Burg. Am 1. April 1935 trat Dr. Hans Peter des Coudres als dritter Hauptschulungsleiter seinen Dienst auf der Wewelsburg an. Er hatte sein Amt als "Landesdienststellenleiter Sachsen der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums" - einer Dienststelle des NS-Ideologen Alfred Rosenberg - aufgegeben, um die "Bibliothek der Schutzstaffel in Wewelsburg" aufzubauen.

Lasch errichtete eine "Historische Forschungsabteilung" und gewann als Mitarbeiter den "Sippenforscher" Rudi Bergmann und den "Volkskundler" Bernhard Frank, der 1938 mit seiner Dissertation

über "Die Flurnamen der Gemarkung Wewelsburg" in Münster promovierte.

Bis auf wenige Ausnahmen wurden die Mitglieder des "wissenschaftlichen Stabes" erst mit der Aufnahme ihrer Tätigkeit in die SS aufgenommen, stiegen aber in kurzer Zeit zu SS - Führern auf.

In späteren Aussagen erklärten alle übereinstimmend, klare Zielvorgaben für ihre "Forschungsarbeiten" habe es nie gegeben. Im internen Schriftverkehr der SS erscheinen nebeneinander die Bezeichnungen: SS-Rasseschule, SS-Führerschule, SS-Weltanschauungsschule, SS-Reichsführerschule oder Reichsführerschule-SS.

Ein SS-Befehl vom 6. November 1935 schrieb die Bezeichnung "SS-Schule Haus Wewelsburg" verbindlich vor. Gleichzeitig machte dieser Befehl den aus dem Mittelalter entlehnten Titel "Burghauptmann" für den Kommandanten offiziell bekannt, und endlich verbot er strikt jegliche Besichtigung der Wewelsburg.

Offensichtlich diente auch der unscheinbare Name "SS-Schule Haus Wewelsburg" der Abschirmung nach außen. Diese von Himmler befohlene Geheimhaltung steht in auffallendem Gegensatz zur breiten Berichterstattung der gleichgeschalteten Presse über die nahegelegene Reichsschulungsburg Erwitte, aber auch über die SS-Junkerschulen und nicht zuletzt über die drei großen "NS-Ordensburgen" in Pommern, in der Eifel und in Oberbayern. Der SS-Befehl vom 6. November 1935

macht deutlich, daß die Wewelsburg einen völlig anderen Stellenwert erhalten sollte als etwa die genannten Schulungsstätten. Himmlers noch unklare Vorstellungen von ihrem weiteren Ausbau zum "arcanum", zum geheimnisvollen Heiligtum des SS-Ordens, werden spürbar.

5. Ahnenforschung und die Einführung pseudo-religiöser Feiern

Bei seinem Dienstantritt auf der Wewelsburg am 15. Oktober 1935 wurde W. Jordan auf die leerstehenden Räume des ehemaligen Kreisheimatmuseums im Keller des Westflügels aufmerksam und ging nach "eigenen Vorstellungen und Vorschlägen" sofort an den Aufbau eines vorge-schichtlichen Museums. Seine eigene "sehr umfangreiche und wertvolle Mineralien- und Fossiliensammlung" bildete den Grundstock für eine geologisch-paläontologische Abteilung.

"Ortsfremde Kostbarkeiten" kamen hinzu. Das Prunkstück bildete ein "gebogenes schweres Samuraischwert", ein Geschenk des japanischen Botschafters.

Im Wettstreit um die Gunst Himmlers errangen die Männer um Burghauptmann von Knobeldorff 1936/37 zunächst beachtliche Erfolge:

Im Mai 1937 fand Jordan im Staatsforst Böddecken, auf dem Gebiet der Gemeinde Wewelsburg, die Spuren eines Pfostenhauses aus der römischen Kaiserzeit, wie sich anhand von Münzfunden nachweisen ließ.

Heinrich Himmler nahm im Frühjahr 1937 außer an den skizzierten Grabungsarbeiten auch lebhaften Anteil an seiner eigenen Ahnentafel, die auf der Wewelsburg federführend von Rudi Bergmann bearbeitet wurde.

In den Jahren 1934/35 hatte Burghauptmann von Knobelsdorff die Ahnenforschung als sein eigenes Forschungsgebiet angesehen und als erstes Produkt dieser Arbeit die Ahnenliste seines Schwagers Richard Walther Darre veröffentlicht. Er bemühte sich, seine SS-Mannschaft mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen, feierte mit ihnen als "urgermanisch" ausgegebene "Jul-Feste" (24. Dezember) und Sonnenwenden; anlässlich von Hochzeiten seiner Männer veranstaltete er auf der Burg auch SS-Eheweihen und suchte schließlich die angebliche germanische Urreligion der "Irminen" wieder einzuführen. Inhaltlich läßt sich dieser Irminen-Glaube nicht fassen. Nur indirekt über Äußerungen des jungen Gral-Enthusiasten Otto Rahn, der Kontakt zu Knobelsdorff aufnahm, ist zu erschließen, daß es hier um eine vollständige Umwertung der christlichen Lehre und Tradition ging.

Hierauf kann - an dieser Stelle - nicht weiter eingegangen werden. Es wird aber in weiteren Artikeln auf die Funktion dieses eigenen "Glaubens" innerhalb der NS-Ideologie - Segmente einzugehen sein. Wie hatte noch Thomas Lemke seinen "Glauben" erläutert? Er werde "wiedergeboren werden und auf dem

Idafelde an der Seite von Millionen und Abermillionen Ariern und Odin (s)eine Vollendung finden".

Der Kreis scheint sich zu schließen - doch vorschnelle Schlußfolgerungen sind fehl am Platze.

(wird fortgesetzt)

Stephan W. Born

Literaturangaben:

- (1) vgl. z.B. W. Frischauer, *Himmler - the evil Genius of the Third Reich*, 1953, S. 247.
- W. Höhne, *Der Orden unter dem Totenkopf*, 1967, S. 142
- T. Ravencroft, *Der Speer des Schicksals*, deutsch 1974, S. 311, 322
- (2) Frischauer, Himmler (...), S. 13
- (3) Ravencroft, a.a.O., S. 294 ff.
- (4) Ravencroft, a.a.O., S. 294
- (5) *Die Lanze, die der römische Hauptmann in die Seite Christi am Kreuz stieß und die von Ravencroft und anderen mit der "Hl. Lanze" der Reichskleinodien des Hl. Römischen Reiches deutscher Nation gleichgesetzt wird. Zu Himmlers Verdruß, so Ravencroft, überlieferte sie Hitler 1938 von Wien nach Nürnberg statt auf die Wewelsburg. Darauf habe Himmler in der Wewelsburg eine "Kopie des Schicksals speers" aufbewahrt.*
- (6) Frischauer, Himmler (...), S. 86 ff.
- (7) J. Herbert, *The Spear*
- (8) Ebd., S. 142 ff.
- (9) Ebd., S. 222
- (10) D. Kyle, *Black Camelot*, S. 199

(11) Frischauer, Himmler (...), S. 247

(12) E. Georg, *Die wirtschaftlichen Unternehmungen der SS*, S. 21-23

(13) Ebd., S. 22

(14) Schreiben des Landrats an den Provinzialkonservator Dr. Rave vom 19.7.1932, in: KA PB B 406

(15) In: KA PB B 412

(16) Mündliche Auskunft Bartels

(17) Himmler, *Die Schutzstaffel als antibolschewistische Kampfororganisation*, S. 31 - Rede vom 16.11.1935 auf dem Reichsbauernntag in Goslar

(18) BÜ Ztg. Nr. 256 v. 7.11.1933

(19) BÜ Ztg. Nr. 220 v. 24.9.1934.

Anzeige

antifaschistischer Kalender 1997

«...Antifaschismus» ist wieder chic in Linkskreisen... Es geht nicht um den Kampf gegen Alt- oder Neonazis, es geht schlicht und einfach um die Zerstörung der Demokratie. Der »Antifaschistische Kalender...« bringt es auf den Punkt: Solange es Kapitalismus gibt, droht der Faschismus!... Wie heißt es so schön auf Seite 1 des Kalenders: »Antifa heißt Angriff!«
Dr. Günther Müller, BAYERNKURIER, 25.3.1996

antifaschistischer Kalender

NIE WIEDER FAASCHISMA

Im Buchhandel oder bestellen
UNRAST-Verlag · Pf 8020 · 48043 Münster
ISBN 3-928300-45-8 12 DM UNRAST

DER BUND DER GODEN

Der *Godenorden* wurde 1957 von *Franz Hermann Roderich Musfeldt* gegründet. Zur Zeit haben die Goden etwa 500 Mitglieder. Eine *Arbeitsgemeinschaft des erweiterten Godenrates der religionswissenschaftlichen Vereinigung "Die Goden" e.V.* gibt regelmäßig Rundschreiben heraus, aus denen auch sämtliche Zitate stammen.

Das rassistische und nationalistische Weltbild der Goden

Die Goden hängen einer Art Naturreligion an, mit dem Ziel, arisch-religiös bzw. kosmisch-religiös zu sein, und mit dem Anliegen, die *uns angeborene Frömmigkeit* zu pflegen. Nach Anschauung der Goden sind Menschen in den gemäßigten und kalten Zonen der Erde gegenüber den Menschen aus Äquatornähe und aus dem Mittelmeerraum überlegen. Die geographische Lage des Ortes, wo Menschen geboren werden und aufwachsen, soll angeblich für die *Charakterhaltung* verantwortlich sein. Die Goden vertreten eine antichristliche, antijüdische und antiislamische Haltung. Dass in der Bibel von einem kriminellen Vorgehen von jüdischen Menschen, einer Steinigung, zu lesen ist, und dass eben diese dennoch als Volk Gottes bezeichnet werden, soll der Untermauerung der antijüdischen Auffassung dienen. Diese nicht-nordischen Religionen sind für *arische Völker* nicht "naturgemäß", schließlich entstanden sie in der heißen Zone der Erde, wo es keine Sonnenwende gibt.

Doch das Erleben der Sonnenwende macht die Arier angeblich erst ethisch und seelisch zur Elite mit einer angeblich

höheren Verantwortung. Denn nur dort, im Norden, konnten sich solche Vorstellungen und eine solche Geisteshaltung herausbilden, verantwortungsvoll mitzudenken und mitzuwirken. Jede andere Religion als die von den Goden gepriesene ist also "unnatürlich" und dient nur der Machtausübung.

Angestrebt wird eine *ganzheitliche Lebensschau, eine natürlich gewachsene Gemeinschaftsgesinnung, eine artbewußte Lebensgemeinschaft*. Alles "Natürliche" ist gut und gesund. Gesund ist z.B. nach Auffassung der Goden die Volksseele, darunter verstehen sie die *arteigene (angeborene) Ethik...der nordisch bestimmten Menschen*. Krank dagegen ist der *Gedanke des "Multikulturellen", der naturgesetzlich zu einem "Multikriminellen" führen muß*. "Multikulturelles" in den Schulen ist widernatürlich und macht deutsche Lernende und Lehrende physisch und psychisch krank und verdirbt sie, wird behauptet.

Für Homosexualität haben die Goden, bzw. die **Deutsche Volksversammlung (DVV)**, mit denen die Goden zusammenarbeiten, auch eine "natürliche" Erklärung: Die Natur hat es so eingerichtet, dass sich *auch beim Menschen nur das*

fortpflanzen soll, das dem großen Gesetz der richtigen Entwicklung entspricht. Diejenigen, die irgendwie nicht passen, erhalten den Trieb der "falschen Richtung", werden also homosexuell. Homosexuelle passen so wenig in das "natürliche", "ganzheitliche" Weltbild der Goden und der DVV, dass ihnen sogar der Gleichheitsgrundsatz des Grundgesetzes aberkannt wird, *weil sich die Gleichheit der Menschen nur auf die Menschen beziehen kann, die bereit und in der Lage sind, sich nach den natürlichen Gesetzen (...) zu richten*.

Im übrigen hat die "Natur" auch an folgendes gedacht: Sie hat erkannt, dass die "Vernunft" der Menschen ein "natürliches" Miteinander stören könnte, deshalb haben die Menschen noch ein Geschenk erhalten: die Sitten! *Also die Verhaltensweise, die dem Menschen auf seine natürliche Art und ohne alles Denken rein gefühlsmässig richtig zu leben ermöglicht*.

Aufgabe der Gesetze ist, *die Sitten eines Volkes zu stützen und so das Natürliche zu erhalten*.

Das scheint nicht zu klappen, denn die hohe Zahl von Morden und Tötungen zeigt nach Ansicht der Goden an, dass die BRD auf einem kulturellen, "sittlichen" Tiefpunkt angekommen ist. Für die Goden stehen die dafür Verantwortlichen fest, denn *die meisten der Morde und Tötungen in unserem Land (gehen) auf das Konto von eingesickerten Ausländern oft primitivster Art*

(in: Infoblatt des Antifaschistischen Arbeitskreises Celle, November 1994)

DAS GOLD IM KOPF DES HERRN GOLDHAGEN

"So wenig eine Diskussion über die politische Kultur eines Landes impliziert oder voraussetzt, daß die Menschen dieses Landes ein

Stamm oder Volk mit unveränderlichen Eigenschaften seien, so wenig bedeuten verallgemeinernde Aussagen über die Menschen eines Landes,

daß man diese als 'Rasse' oder 'Ethnie' begreift.

Verallgemeinerungen sind ganz wesentlich für unser Denken. Ohne sie können wir weder in der Welt noch in unseren Erfahrungen sinnvolle Strukturen erkennen.

Wir können gar nicht anders, wir müssen verallgemeinern, wenn wir über Gruppen und Gesellschaften und über die Unterschiede zwischen diesen sprechen wollen. Wir brauchen Sätze wie: 'Die meisten Deutschen sind heute im Grunde demokratisch eingestellt.'

Oder: 'Die meisten weißen Südstaatler waren vor dem amerikanischen Bürgerkrieg davon überzeugt, daß

die Schwarzen von ihrer Konstitution her geistig und moralisch zurückgeblieben, gerade darum als Lasttiere und Sklaven geeignet seien.'

Die meisten Weißen im Süden waren Rassisten, und der Rassismus dominierte und prägte das Bild von den Schwarzen, von der ihnen angemessenen gesellschaftlichen Stellung, von der richtigen Art des Umgangs mit ihnen. Beide Verallgemeinerungen repräsentieren eine Wahrheit. Und das ist der Punkt: Es geht nicht um die Wahrheit von Verallgemeinerungen als solchen, sondern darum, ob man sie verifizieren und belegen kann. Es hat nichts 'Rassistisches' oder gar Unzulässiges, wenn man sagt, die Deutschen seien heute gute Demokraten; und ebenso zulässig ist die Behauptung, daß die überwältigende Mehrheit der weißen Südstaatler vor dem Bürgerkrieg Rassisten oder daß die meisten Deutschen in den dreißiger Jahren Antisemiten gewesen seien. Was an solchen Verallgemeinerungen allein entscheidend ist, ist die Frage, ob sie zutreffen oder nicht - ob sie sich empirisch begründen lassen oder ob die Analyse, die ihnen zugrunde liegt, diese allgemeinen Schlußfolgerungen zuläßt."

(Daniel Jonah Goldhagen, Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche

WIR JUDEN

Nur Nacht hört zu, ich liebe dich,
ich liebe dich, mein Volk.

Ich werde sterben, wie die vielen sterben;
durch dieses Leben wird die Harke gehn
und meinen Namen in die Scholle kerben.
Ich werde leicht und still und ohne Erben
mit müden Augen kahle Wolken sehn.

Er hielt an einer Straßenecke.

Bald wuchs um ihn die Menschenhecke.
Sein Bart war schwarz, sein Haar war
schlicht,

ein großes, östliches Gesicht,
doch schwer und wie erschöpft vom Leid,
ein härenes verscholl'nes Kleid.

Er sprach und rührte mit der Hand
sein Kind, das arm und frostig stand:

"Ihr macht es krank, ihr schafft es blaß,
wie Aussatz schmückt es euer Haß,
ihr lehrt es stammeln euern Fluch,
ihr schnürt sein Haupt ins Fahmentuch,
zerfreßt sein Herz mit eurer Pest,
daß es den kleinen Himmel läßt -"

Da griff ins Wort die nackte Faust:

"Schluck selbst den Unflat, den du braust!

Du putzt dich auf als Jesus Christ
und bist ein Jud' und Kommunist.

Du krumme Nase, Levi, Saul,
hier, nimm den Blutzins und halt's Maul!"

Ihn warf der Stoß, ihn brach der Hieb.

Die Leute gingen weg, er blieb.

Gen Abend trat im Krankenhaus
der Arzt ans Bett. Es war schon aus. -

Ein Galgenkreuz, ein Dornenkranz
im fernen Staub des Morgenlands.

Ein Stiefeltritt, ein Knüppelstreich
im dritten, christlich-deutschen Reich.

Gertrud Kolmar (1894-1943)

Deutsche und der Holocaust, Siedler Verlag Berlin 1996, Vorwort des Verfassers zur deutschen Ausgabe, S. 7; Hervorhebung von mir, KD)



GERTRUD KOLMAR
(1894-1943)

Das Thema "Holocaust"

Mit seinem Buch hat Goldhagen einen neuen "Historikerstreit" in Deutschland ausgelöst. Dessen Breitenwirkung erinnert ein wenig an die Wirkung, die die in Hollywood gedrehte Fernsehserie "Holocaust" hervorgerufen hatte, als diese vom 22. bis zum 26. Januar 1979 über alle zusammengeschalteten Dritten Programme der ARD vom Westdeutschen Rundfunk ausgestrahlt wurde. In diesem Hollywood-"Schinken" war versucht worden, an Hand des Einzelschicksals einer Berliner Arztfamilie Weiss den historischen Prozeß des in der Geschichte der Menschheit

beispiellosen, geradezu industriell betriebenen Massenmordes an der jüdischen Bevölkerung in einer Weise zu schildern, die es - bei aller sentimentalen Blickverengung - vielen Zuschauern gerade auch in Deutschland möglich machte, sich mit den Opfern zu identifizieren. Der Film löste seinerzeit in der westdeutschen Bevölkerung größere Betroffenheit aus, als es alle noch so tiefeschürfenden dokumentarischen Darstellungen bis dahin geschafft hatten.

Das aus der Bibel genommene, vom Ursprung her griechische Wort "Holocaust" (= vollständiges Verbrennen) bezeichnete die Verfahrensweise, mit der der Stammvater des "auserwählten Volkes Israel", Abraham, seinen einzigen Sohn, Isaak, Gott zum Opfer bringen wollte. Dieses Wort ist seither unter christlich geprägten Europäern zu einem Inbegriff für die Vernichtung von Millionen europäischer Juden unter dem Nazi-Regime geworden. Menschen mosaischer Prägung verwenden dagegen eher das hebräische Wort "Shoah" (= Katastrophe).

Goldhagens Buch, dessen amerikanischer Originaltitel "Hitler's Willing Executioners" (erschieden im Verlag Alfred A. Knopf Inc., New York) lautet, ist das Ergebnis einer soziologischen Arbeit, mit der der Verfasser an der Harvard-Universität in Cambridge im US-Staat Massachusetts seinen Dokortitel erwarb.

Er hatte dazu umfangreiche Studien in Deutschland angestellt, insbesondere in

Ludwigsburg (nahe Stuttgart). Dort ist unter der Leitung des Leitenden Oberstaatsanwaltes Adalbert Rückerl, Leiters der Zentralen Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung von NS-Verbrechen, ein umfangreiches Archiv von Dokumenten über Verbrechen aus der Nazi-Ära angelegt worden.

Der Autor hat sich auf drei Bereiche, in denen massenhafte Ermordungen von Juden stattgefunden haben, konzentriert: auf die im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage" eingesetzten Polizeibataillone, auf die im Rahmen der "Vernichtung durch Arbeit" betriebenen Arbeitslager, auf die gegen Ende des Krieges organisierten Todesmärsche von einem Vernichtungslager zum anderen, bei denen zahlreiche Gefangene noch umgebracht wurden, nachdem der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, um sich als Verhandlungspartner für die siegreich vordringenden Westmächte aufzubauen, seinen Befehl zur Vernichtung der Juden, der auf den Beschlüssen der Konferenz von Vertretern aller mit der "Judenfrage" befaßten Ministerien des Deutschen Reiches am 20.01.1942 im Haus der Interpol in Berlin-Wannsee beruhte, zurückgenommen hatte.

In all diesen Handlungsbereichen waren nicht nur organisierte Nazis am Werk gewesen, sondern auch "ganz gewöhnliche" Leute. Für Goldhagen ist das ein deutlicher

Hinweis auf einen weit über die Nazi-Organisationen hinaus verbreiteten "eliminatorischen Antisemitismus" im deutschen Volk.



Daniel Jonah Goldhagen

Die Rezeption des Goldhagen-Buches

Unter "Rezeption" wird im folgenden die lesende Aufnahme, öffentliche Diskussion und Verarbeitung eines Werkes verstanden.

Das Goldhagen-Buch ist sehr umfangreich und nicht gerade billig. Dennoch fand es rasanten Absatz: Allein in den USA wurden rund 8 Millionen Exemplare verkauft (die 3. Auflage ist bereits vergriffen), in Großbritannien rund 2 Millionen; in Frankreich fand es knapp eine Million Käufer, und auch in Deutschland waren schon drei Monate nach Erscheinen rund 600.000 Exemplare verkauft. Der soziologische Hecht im Karpfenteich der Historiker

Goldhagen (der von der Breite der Rezeption wohl selbst überrascht war) ist der Ansicht, nirgendwo sonst sei über sein Buch so intensiv diskutiert worden wie in Deutschland. Das mag stimmen - für entsprechende Fachkreise und die großen Medien.

Der Autor nahm an einer Reihe als Medienereignisse organisierter Diskussionsveranstaltungen teil, wo es ziemlich kontrovers zugeht. Er machte dabei durchweg eine gute Figur, hatte einerseits eine historische Wahrheit auf seiner Seite und konnte sich andererseits - im Unterschied zu den weitschweifigen Formulierungen einiger deutscher Akademiker - knapp und verständlich äußern. Er kam mit seiner an der Sache orientierten, Gegenargumente seiner Gesprächspartner unverkrampt einbeziehenden Diskussionsweise und seinem jugenhaft zupackenden, dabei für begründete Kritik nicht unempfindlichen Auftreten gut an. Als theoretisch tiefeschürfend erwies er sich dabei allerdings nicht - und wurde von seinen Gesprächspartnern auch nicht sonderlich gefordert.

Bei Artikeln in den großen bürgerlichen Zeitungen läßt sich in den USA (überwiegend in der die Werbetrommel tüchtig rührenden - von vielen jüdischen Amerikanern gelesenen - *New York Times*, ferner in der *Newsweek*, *Sunday Times*, *Washington Post* usw.) eine überwiegend wohlwollende Kritik feststellen. Deutsche Zeitungen (vor

allem die *ZEIT*, aber auch *FAZ*, *Süddeutsche Zeitung*, *WELT* usw.) reagierten vor Goldhagens Deutschlandtournee im Sommer 1996 eher zurückhaltend bis ablehnend, gingen aber nach seinen öffentlichen Auftritten sehr viel freundlicher mit ihm um.

Das Verhalten der *TAZ* war dabei geradezu gummilöwenhaft. War zunächst von Pornographie die Rede, so ging die *TAZ* später dazu über, einfach Texte US-amerikanischer Wissenschaftler zu übersetzen, ohne selbst noch Stellung zu beziehen; so etwa den Text "Der Menschlichkeit gerecht werden" (*TAZ*, 29.08.1996) des Politologen Jeremiah M. Riemer, der eine Zeitlang auch Gastprofessor am John-Fitzgerald-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin war und Goldhagen gegen den von Historikern erhobenen Vorwurf einer monokausalen Vereinfachung verteidigt, wonach Goldhagen den Holocaust als ein "nationales Projekt" der Deutschen, einen "Antisemitismus in einem einzigen Land" angesehen habe, analog zu "Stalins 'Sozialismus in einem einzigen Land'". Goldhagen sei es vielmehr darum gegangen, in seiner Betrachtung die "Menschlichkeit" der deutschen Täter herauszuarbeiten, die ihr Tun für gerechtfertigt gehalten hätten. Der Schluß, den der Leser ziehen soll, ist klar: Der "Sozialismus in einem einzigen Land" (vielleicht auch der Sozialismus überhaupt?) ist

zumindest ebenso verwerflich wie der Holocaust.

Der *SPIEGEL* tat sich da etwas schwerer. Die im *SPIEGEL* bekundete Ablehnung des Goldhagen-Buches, die mit einer sprachlichen Glättung der deutschen gegenüber der englischen Fassung argumentiert, erscheint geradezu beckmesserisch. Sicher ist das Wort "executioner" (= "Vollstrecker" mit der deutlichen Zuspitzung auf "Henker") marktschreierischer als das deutsche Wort "Vollstrecker", aber wäre der Titel hier mit "Henker" übersetzt worden, so hätte der Genetiv "Hitlers" auch mißverstanden werden können, so als handle es sich um Leute, die Hitler hingerecht hätten. Von ähnlicher Qualität sind andere *SPIEGEL*-Einwendungen auch. Rudolf Augstein, der Goldhagen zu einem selbsternannten Scharfrichter hochstilisiert, zeigt nur die Beschränktheit seiner eigenen Betrachtungsweise, wenn er Goldhagen vorwirft zu behaupten:

"Das Selbstverständnis der Deutschen lief keineswegs darauf hinaus, daß sie die Wahnsinnspläne eines kriminellen Verrückten durchsetzen; sie sahen vielmehr die Notwendigkeit eines derart radikalen Handelns ein; um die Existenz ihres Volkes zu sichern, schien ihnen die Vernichtung der Juden ein notwendiges nationales Projekt zu sein." (Augstein, "Der Soziologe als Scharfrichter", in: *SPIEGEL*, 15.04.1996; zitiert nach: Julius H.

Schoeps, Ein Volk von Mördern? Die Dokumentation zur Goldhagen-Kontroverse um die Rolle der Deutschen im Holocaust, Verlag Hoffmann & Campe, Hamburg 1996)

Augstein, unterschiebt also, um seine Ablehnung der Goldhagen-Thesen zu begründen, diesem eine schlichtweg falsche "logische Schere" (wie kann jemand überhaupt das Selbstverständnis haben, Wahnsinnspläne durchzusetzen?), hat darüber hinaus aber nichts zu sagen. Er scheint also eher der Ansicht zu sein, es habe sich um die *"Wahnsinnspläne eines kriminellen Verrückten"* gehandelt, der viele "normale" Helfershelfer gefunden hat (Augstein beruft sich hier auf eine *SPIEGEL*-Wiedergabe der Befunde von Christopher Browning - siehe weiter unten). Ihn stört offensichtlich Goldhagens Feststellung, *"daß während der NS-Zeit in Deutschland fast unangefochten eine Vorstellung von den Juden herrschte, die sich als 'eliminatorisch' bezeichnen läßt"*, und daß *"man glaubte, der seinem Wesen nach zerstörerische jüdische Einfluß müsse ein für allemal aus der Gesellschaft entfernt werden."* (Goldhagen, S. 69) Über die Tatsachenfeststellungen von Browning hinaus habe Goldhagen nichts Neues festgestellt, was eine Auseinandersetzung überhaupt lohne.

Zur Sache selbst trägt es wenig bei, wenn man sich darüber aufregt, daß Goldhagen

die "Endlösung der Judenfrage" als ein *"nationales Projekt der Deutschen"* betrachtet, so wie man hierzulande etwa den Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki oder den Überfall auf Vietnam als Projekte "der Amerikaner" ansieht - natürlich waren es jeweils die imperialistischen Staatsgewalten, die im Namen ihrer Völker handelten und sich dabei zahlreicher Kräfte aus eben diesen Völkern bedienten und, weitgehend unwidersprochen, bedienen konnten. Eine solche Analyse liegt dem *SPIEGEL* allerdings ebenso fern wie dem Autor Goldhagen. Und so ist denn diese *SPIEGEL*-Fechtereier höchstens geeignet, dem Autor mangelnde Ernsthaftigkeit zu unterstellen. Dieser Stein fällt auf den, der ihn erhob, um damit zu werfen, wie ein Bumerang zurück.

(wird fortgesetzt)

KD

Anzeige

Theater Kunst

Jonglieren Artistik

Balance

Fahrräder

Bochum 12051/52 Kortumstr. 5

Öffnungszeiten: 10⁰⁰-18⁰⁰
Samstags 10⁰⁰-14⁰⁰ & langer Samstag

DAS ÜBER - LEBEN

(UN)HEIMLICHKEITEN DES NAZIFASCHISMUS UND DER VERNICHTUNG DER JÜDISCHEN BEVÖLKERUNG

Teil IV oder: Goldhagen, "Totenkopf" und die Dialektik linker Blindheit

Gewidmet der VVN/BdA zu ihrem 50-jährigem Bestehen, denn "... die Aufgaben sind noch zu lösen" (aus dem Appell älterer Mitglieder in der Geburtstagseinladung), und damit die Lehren aus der nazistischen Massenvernichtung gezogen werden können,

von Achim Schürmann

Zu meiner Artikelserie: (-statt einer Antwort auf eine Leserkritik zum Teil III und anlässlich der aktuellen Debatte um Daniel Goldhagens Buch "Hitlers willige Vollstrecker")

Hier möchte ich nochmal hervorheben, daß es hauptsächlich um individuelle, innere Wirklichkeit und ihre Veränderung von und bei Menschen geht, --im Gegensatz zu politisch-ideologischer oder soziologischer -- als eine wesentliche Voraussetzung und Motivation zu Faschismus und Judenhass. Jedes Ausschließlichkeitsdenken -"entweder diese oder nur jene Ursache"-, umgekehrt aber auch das alles miteinander Vermenschen von politischen, wirtschaftlichen, ideologischen, psychologischen und anderen Ansätzen, wie es im Gerede von den 'vielfältigen Faktoren' und von ominösen Strukturen zum Ausdruck kommt, macht die Aufmerksamkeit zum jeweils Fehlenden oder die nötige Genauigkeit und Tiefe in den einzelnen Bereichen unmöglich; ja das 'Gegenüberliegende'(Argument) wird meist schon vor seiner gedanklich vollständigen Erfassung als zu widerlegende Konkurrenz behandelt.

Dieses Denken herrscht jedoch auch unter Linken noch vor - auch als ein Ausdruck patriarchaler Einflüsse - und stellt damit nur ewiges Imkreisereden, ideologische Rechthaberei, Begriffebesetzen und ihr Umdefinieren sicher, oder Verdrängen von Wirklichkeit durch liebgewonnene/teilwahre Formeln, -wie es auch für die Entwicklung der theoretischen Physik dieses Jahrhunderts kennzeichnend wurde. Tragisch ist dabei nicht so die damit einhergehende Unterfütterung von Ignoranz oder die Verehrung

wissenschaftlicher Geistesriesen; tragisch ist die Verbannung der Frage und der erforschten Tatsachen individueller Antriebe und unbewußter Motivationen ins Reich des gerne so bezeichneten Mystischen, des Idealistischen, Metaphysischen, des Irrationalen oder der Dummheit der Verführten, -auch durch ernsthafte, fortschrittliche Menschen. Tragisch ist so auch, daß der Verbreitung von Wissenschaftlichkeit als Volksgut weiterhin große Hindernisse in den Weg gelegt sind.

Der Mensch ist selbst die Basis seiner materiellen Produktion, wie jeder anderen die er verrichtet.."(K.Marx) - Demnach sind die gesellschaftlichen (Macht- und Produktions-) Verhältnisse nur die äußeren Bedingungen, die vermittelt der wesentlichen, inneren Verhältnisse des erwachsenen Wesens Mensch, vermittelt seines Charakters wirken. Dieses entspräche auch einer Hauptaussage der Erkenntnisanleitung des Dialektischen Materialismus, der diese Beziehung von inneren und äußeren Kräften für die Entwicklung universell aller Dinge/Wesen herausgefunden hat.

Hierzu gibt es nur für diejenigen einen absoluten Widerspruch (-"Ausschließlichkeit"!) zu Marx' Regel **"Das (gesellschaftliche) Sein bestimmt das Bewußtsein."**, welche weiterhin ein wahrnehmungsbeeinflussendes und drängendes Inneres leugnen, dieses verschiedene "Sein", das nicht organisch-zelluläre Materie, Nerven-/Ströme, Energie'maschine'und im Gehirn Abbildung, Verarbeitung und Speicherung des Äußeren ist. (-Zu der unterschiedlich zugerichteten Produktionskraft des Unbewußten gab ich in den vorherigen Teilen Hinweise, und Literaturangaben gibt

es dazu auch hier). Daher passiert es einem Jürgen Elsässer, als Redakteur in der Zwischenbilanz-Diskussion der JUNGEN WELT angesichts Daniel Goldhagens Beweisen für das häufige persönliche "Vollstrecken" wollen von Deutschen in der Nazizeit, folgendes schlusszufolgern: "Goldhagen will Marx'Satz umdrehen.", -also in **das Bewußtsein bestimme das Sein**, hier also die äußeren Tat-Sachen. (Im Übrigen stachen in dieser Diskussion, wie so oft, die -fruchtlosen - Gedanken hervor über das Verhältnis von (äußeren!) Strukturen (also Bürokratie, Militär/Befehl, aggressiver Kapitalismus u.a.) zu individuellem/"deutschen" Willen/Tätern.

Auf diesen Grundfehler hat Klaus Theweleit schon 1977 in seiner Untersuchung-folgende kritische Antwort gegeben (-aufbauend auf den Arbeiten von W.Reich, E.Canetti, M.Foucault, Deleuze/Guattari (Antiödipus!), Walter Benjamin, Melanie Klein, Magret Mahler, N. Elias und der gewissenhaften Auswertung vieler schriftlicher Selbstzeugnisse soldatischer Männer -), in "Männerphantasien": **"Der Materialismus der Linken ist ein halber! Erst wo der Körper nicht mehr geheim ist, hat öffentliches politisches Leben eine wirkliche Chance, weil es erst da eine reale**

Obwohl ich viele Richtungen, Gruppen und Parteien der Demokraten und Linken einschließlich der antipatriarchalischen kennengelernt hatte und mit anderen zusammen eine Menge Wissen über Ausbeutung, Unterdrückung und Faschismus "gespeichert" hatte, vergaß ich im Grunde nicht, daß sie mir nie die Ursache von Fanatismus, Brutalisierung, 'Auschwitz' und der unglaublichen Energie, mit der die Faschisten ihre Ziele erreichten, erklären konnten.

In Teil I - III beschrieb ich ansatzweise u. a.

- *** die Übertragung/ Resonanz/ Macht auf Grundlage* massenhaft verkümmertes seelischer Bedürfnisse und Defekte, die einem größeren und unterschiedlichen Teil von Massen wichtiger waren als die materiellen Nöte, bzw. deren Abschaffung durch folgerichtiges Handeln mithilfe von Aufklärem *(von wg. materieller Basis)
- *** ausgehend von einem fanatisch-soldatischen Kern von Männern, deren Rassedenken eine körperlich -"gepanzerte", anti-sexuell -"rassige" Haltung ausdrückt, ---keine sozialbiologische / biologische / sozialdarwinistische !
- *** daß ihr Drängen zur Politik, zur "Säuberung", zum Krieg zur Reinheit-Einheit-Höhe-Heil einem Identisch-werden entspricht von Selbsterhaltungsvorgängen (entsprechend seiner starken energetischen Blockierung) mit einem Leben als Kampf/ Front/ Geschwindigkeit/ in-die-Ferne-Ausbruch, ein **Verschmelzen von Privatem (Innerlichem) und Politischem in (die) Bewegung**, die solches verheißt
- *** daß dieses das-Äußere-dem-Inneren-Gleichmachen einer Gleichschaltungs-, Ausmerz- und vor allem einer (selbst-)Einfügearbeit entspricht zu **Makrogebilden, Großformationen, die Ganzheit empfinden lassen**, mit der Hoffnung auf
- *** (ihre) Wiedergeburt/ Erlösung als Nation, die im Werden von Fern- und Großzielen ihnen Dauerhaftigkeit ihrer explosiven Grenzüberschreitungen,tötendes **Überleben** und Ganzheits- bzw. Körperpanzerung verspricht: Das ist die Einheit von faschistischer Ich-Produktion und gesellschaftlicher Antiproduktion/Zerstörung.

Basis hat." Also ihre (=unsere) Wissenschaft beziehe sich nur auf die "halbe" Wirklichkeit.

Was nun die planerisch--bewußte Seite angeht bei der Frage nach dem Grund für die hitlersche Ausrottungspolitik, darauf gibt Gunnar Heinsohn Antwort in seinem *"Warum Auschwitz?/Hitlers Plan und die Ratlosigkeit der Nachwelt."* --Nichts von wegen **"Irrationalismus"** !!

"Wer den Nationalsozialismus nur als politische Bewegung versteht, weiß fast nichts von ihm.Mehr noch als Religion ist er Wille zur neuen Menschenschöpfung." A.Hitler

Im Übrigen gilt für meinen Aufsatz: Er versucht ein Konzentrat aus mehreren tausend Seiten verschiedener Autoren, kombiniert mit ein bisschen eigener Erfahrung zu geben, muß viele Hinweise und Beweise schuldig bleiben, versucht auf die grundsätzlich blinden Flecken, unwissenschaftliche und gegenrevolutionäre "Schablonen" aufmerksam zu machen und muß daher eindringlich sagen:

Lest nach, steigt tiefer ein in die Materie; statt Höhen der Selbstgewissheit zu besteigen, zu behaupt-en, zu erstarren, zu rotieren. Experimentiert und studiert -- auf zu neuen Ufern

"Glühende Felder, stampfen, stieben, jagen, stoßen, siegen", vernichtend - ohne Liebe - eindringen, - das sind die Bewegungen, in die sich der Wunsch 'abzufließen', 'neue Ufer zu erreichen', sich zu vereinigen/verschmelzen, aber unter dem Zwang der Einsperrung, der frühzeitigen Trockenlegung bzw. der Entfremdung von den Körperflüssigkeiten, des in-die-Welt-geprügelt-Werdens, der "double -binds" (s. "Antiödipus" v. Deleuze/Guattari) in denen die Beziehungen zwischen den Geschlechtern zerreißen, verwandelt hat.

"Sich hineinfressen, in das Land. Wollten wir das? Ich weiß es nicht... wir taten es".

-Aus diesem Vorreiter der Nazis spricht nichts von Kadavergehorsam, nur die reine Lust des Freikorpsmanns Salomon.

An vielen anderen Stellen zeigt Theweleit, wie die Quäler in ihren Terrorakten darin triumphieren, ihr innerlich zerreißendes Unbewußtes los geworden zu sein. Oder entsprechende Untergangspanthasien: Hilfe, Wimmelndes dringt auf mich ein, - das Proletariat, die Sintflut, die sinnliche Frau, die Lustseuche, die Invasion aus dem Weltraum (UFOs!), - vernichtet sie alle!!- Das ist Leben, Über-leben des Todes, - die anderen sind tot - und wir sind ganz (oben).

Wie dagegen nimmt der soldatische Mann die Anderen wahr: Die sinnliche Frau hat *wirklich* die Fähigkeit, ihn mit sich selbst und ihr zu vermischen, ihn 'aufzulösen'. Die sexuelle Freiheit des Proletariats war *wirklich* größer als seine gewesen. Die Afrikaner tanzen zumindest *wirklich* besser. Der jüdische Bürgersohn war *wirklich* eleganter, charmanter, weltgewandter. Die jüdischen Familien legten tatsächlich besonderen Wert auf 'intellektuelle' Ausbildung (=Analysefähigkeit) ihrer Kinder; und als jüdische Kapitalisten repräsentierten sie



die schwer zu verstehende Finanzwirtschaft mit ihren *international* fließenden Geldströmen, die Moderne; ganz unabhängig davon, daß die jüdische Mehrheit Arbeiter, Handwerker, Wissenschaftler, Künstler, Händler u.a. waren.

"Es lebe der Tod"

Dies war und ist international die Parole faschistoider Fanatiker. Ich hoffe, es wurde schon deutlich, daß dahinter weder echte Verrücktheit noch ein billiger Einschüchterungstrick steckt. Sondern ihr Streben nach Überlebensmächtigkeit, danach Triumphe des Willens zu zelebrieren, den 'alten Menschen' loszusein, neue, "eisklare" Stahlgestalten zu werde, Quader auf Quader zu türmen, die Flüsse der Lust zum Versiegen zu bringen, alles abzudichten.

Doch in der Parole vom Tod, der leben soll, kündigt(e) sich auch ein "Umwerten der Werte" an: -Für die nazistischen Vorreiter zwar schon geschehen, sollte das aber für die 'Neuen' und Jungen im Laufe der faschistischen Lawine systematisch und umfassend organisiert werden. Das angemessene Symbol dafür war der Totenkopf.

Zunächst aber: Neben der Warnung vor entsprechenden Gefahren ist der Totenkopf auch ein wichtiges Symbol schwarzmagischen Okkultismus'/-Esoterik, speziell des Satanismus.

-Hier geht es neben der Verhöhnung göttlicher Religionen --was einen Anziehungspunkt falsch verstandenen Rebellen-tums ausmachen kann, wie heutzutage teilweise in der Dark-Wave-Musikszene-- um die Vergötzung des Menschen, um die pure Macht: Indem das Häßliche, Abwegige, Böse angebetet wird, die Überwindung des Ekels und die Aneignung von Abscheulichem geradezu trainiert wird. Dazu werden insbesondere auch die menschlichen Elemente des Zeugens, lebendigen Fließens und die Ausscheidungen, außerdem Getötetes -wenn nicht gar rituelles Töten- miteinander kombiniert, vermischt und auch eingenommen; es wird versucht, Energieentladungen, die mit sexueller Aktion einhergehen, für magische/Macht-Zwecke anzuzapfen. Nur so, indem also ein körperlich - psychisches Fundament umgebaut wird, soll die Umwertung der Werte, das Hintersichlassen der hinderlichen humanen Normen gelingen können; Werte, die eben nicht alle nur Ursprungs einer lustfeindlichen (christlichen) Kirche sind, und, zu denen das Judentum eine besondere Beziehung hat, wie wir noch sehen werden.

"Im Sog schwarzen Okkultismus"

Der Verstand ist der große Schlächter des Wirklichen, der Jünger muß den Schlächter töten", "Gib dein Leben auf, wenn

du leben willst", "Töte die Liebe zum Leben", "Lass all deine Sinne zu einem Sinn verschmelzen, wenn du gegen den Feind gesichert sein willst" !--Passt dies nicht 'wunderbar' zu dem Toten in den eisblauen Stahlgestalten? Und zum Satanismus? -Ein Nazitext?? Keineswegs: Er stammt aus "Die Stimme der Stille" von Helena Petrowna Blavatsky ("HPB"). Sie verband sehr einflussreich zentral-asiatische "Geheimlehre"(n) -so ihr Hauptwerk- mit westlichen philosophischen und esoterischen Lehren zur "Theosophie", welche die Grundlage vieler neuer Okkultgruppen werden sollte.

Ein anderer Berühmter, der, neben asiatischer Heilmethode, ebensolches mit nach Europa brachte, war (Magier) Gurdjieff, erst als Vorgänger von Rasputin am Zarenhofe, dann sich bei Paris niederlassend. --Wie Anfang des Jahrhunderts sich Deutschland, bzw. "der germanische Geist nun ganz und gar auf den selt-

zu helfen, die positiven von den häufig mit degenerierten Riten und Kulte durchsetzten asiatischen Lehren, die selbst Teile des Yogas zu einer Gefahr werden lassen können. Hierbei handelt es sich um den "linkshändigen Pfad", wie die schwarzmagische Tradition der uralten und weitverzweigten Religion des Tantrismus genannt wird, die nach B. Walker von einer Reihe europäischer Asienreisender mitgebracht wurde und einen politisch bedeutsamen Okkultismus mit ins Rollen brachte: Die Gründung des berühmt-berüchtigten englischen Ordens *Templi Orientalis* (O.T.O.) war eine Folge. Dessen Satansmagier Aleister Crowley wurde 1912 zusätzlich Mitglied der deutschen Sektion. Die andere Folge war auch in Deutschland ein Zunehmen okkultischer Ordensgründungen und Geheimbündelerei, schon vor der Jahrhundertwende.

Speziell in Wien mühte man sich, die Allmacht versprechende asiatische Lehre mit den dortigen Gründungen des *Deutschritter- und Armanenordens* durch G. v. List, des O.N.T./*Neutemplerordens* durch Lanz Liebenfels und seine Übernahme der Zeitschrift "Ostara" ab 1905 mit einer zeitweiligen Auflage von 100.000 zu germanisieren, --"Ariosophie". Über der von ihm gesponserten Ordensburg Werfenstein flatterte erstmals 1907 eine Hakenkreuzfahne; die Mitgliederliste liest sich wie das "who is who" der k.u.k. Donaumonarchie. Wiederum an List's Gründung waren neben Lanz L. zwei Wiener Bürgermeister beteiligt, und die gesamte Wiener Theosophie-Gesellschaft befand sich auf dessen Mitgliederliste. Theodor Fritsch, dessen "Handbuch zur Judenfrage" 1907 in der 26.(!) Auflage erschien, trug maßgeblich zur Entwicklung der "Deutschen Erneuerungsgemeinde" bei, zum (Reichs-)Hammerbund und insbesondere zum Geheimbund "Germanenorden".

Mit ihm waren erste Schritte zu einer mörderischen Praxis gegen Juden gemacht, denn häufige Fememorde wurden auf seinen Verein zurückgeführt, u.a. da er jenen "Verbrechen" gegen "germanischen" Geist und "Rasse" vorwarf und mit "gleichen Mitteln zurückzuschlagen" ankündigte. -Zu den Schönerianern, die das öffentlich-antisemitische Leben Vorkriegswiens mitgeprägt haben sollen, fehlt mir das beeindruckende neue Buch "Hitlers Wien". Erwähnt werden muß noch H.S. Chamberlains Einfluss: Seine Schriften haben rassemystische Germanisierung gesellschaftsfähig gemacht. So phantasierte schon 1901 die *alldutsche* Zeitschrift "Heimdall" die Geschichte Jesus Christi als Arier und die Bibel als Zuchtanleitung.

Man muß sich nun einen Entwicklungsvorgang vorstellen, über die ganzen persönlichen und literarischen Kreuz- und Querverbindungen, in dem sich HPB's 'arischer' Wurzelrassenlehre und All(machts)erkenntnisserwartung verbindet mit satanistischer Gleichheits-, Liebes- und Schwächefeindschaft und germanisch-(pseudo)heidnischen Überlegenheitsphantastereien. Dabei bildete der "Alldutsche Verband" mit der Zeit ein wichtiges Scharnier in viele Richtungen, insbesondere zur Staatsmacht.

"Zertrete die Verdammten und die Schwachen: So will es das Gesetz des Starken. ... Es gibt kein Gesetz außer: Tu was du willst! (...) Sei stark, Mensch." - so Aleister Crowley in seinem "Buch des Gesetzes", 1904, aus dem Hitler später gerne gelegentlich zitiert haben soll. Crowley wiederum habe auf seiner Indienreise der schwarzen Göttin Kali geopfert, der Göttin der Macht, der Blutopfer und der Zerstörung.-- Wer erinnert sich noch an Steven Spielbergs Film "Indiana Jones II"? Schon dort dient der

Die Dollar-Pyramide aufgeschlüsselt



Siegel der Vereinigten Staaten



samen Sog der Tatarei" ausrichtete, (D.H.Lawrence), - das beschreibt in seinem Buch *Tantrismus* Benjamin Walker, ein indisch-europäischer Gelehrter, der Jahrzehnte u.a. mit esoterischen Studien verbrachte. Er versucht unterscheiden

STREIFZUG DURCH DIE GESCHICHTE ÄTHIOPIENS

Teil 2

Vorbemerkung

In jüngerer Zeit ist eine Nachricht über Äthiopien durch die Medien der Welt gegangen: Es handelt sich um die **versuchte Entführung eines Flugzeuges der Ethiopian Airlines** durch drei äthiopische Luftpiraten. Die Maschine, die kurz vor ihrem Landeanflug auf Addis Abeba gekapert worden war und nach Australien umgelenkt werden sollte, mußte wegen Treibstoffmangels vor den Komoren notwassern. Bei diesem Manöver brach das Flugzeug auseinander, und 125 von 175 Fluggästen kamen ums Leben, darunter die drei Entführer. Unter den Toten befand sich auch ein deutscher Fluggast. Eine südafrikanische Urlauberin hatte von dem Vorgang zufällig Videoaufnahmen gemacht, und Mitte Dezember 1996 gab der Flugkapitän, **Leul Abate**, dazu Erklärungen im deutschen Fernsehen. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall mußte unter anderem der äthiopische Innenminister zurücktreten. Es ist nur die spektakulärste von zahlreichen Operationen militanter oppositioneller Gruppen in Äthiopien. **Schlaglichtartig wird deutlich, daß mit der Machtübernahme durch die EPRDF der Friede in Äthiopien noch lange nicht eingeleitet ist.**

Das heutige Äthiopien

Beim Aufbau sowohl der Volksfrontorganisationen EPLF und TPLF als auch beim Zustandebringen der Bündnisorganisation EPRDF haben Kommunisten mitgewirkt. Um dem Derg wirksam entgegenzutreten zu können, hatten sie sich darum bemüht, die auf eine befreiende Veränderung zielenden Kräfte unabhängig von ihren unterschiedlichen Vorstellungen zur Zusammenarbeit zu bewegen. Sie hatten beispielsweise maßgeblichen Anteil daran, daß die religiösen Widersprüche zwischen christlichen, moslemischen und animistischen Denk- und Verhaltensweisen hinter der gemeinsamen Zielsetzung zurücktraten. Sie bemühten sich dabei zugleich mit Erfolg darum, innerhalb einer noch stark patriarchalisch geprägten Gesellschaft im Rahmen von EPLF und TPLF auf eine Gleichberechtigung von Mann und Frau hinzuwirken. (In einigen Regionen Äthiopiens hält sich auch heute noch - trotz scharfer Strafandrohungen - die äußerst grausame und für das weibliche Geschlecht demütigende Klitorisbeschneidung, mit der bereits das Kleinkind verstümmelt wird.)

Das Problem, Perspektiven aus dem wirtschaftlichen Elend heraus zu entwickeln, war für sie wichtiger als die Frage, ob und wann in Äthiopien und Eritrea der Sozialismus aufgebaut werden könnte. Diese Frage ist ja nicht von diesen Ländern allein abhängig. Nach ihrer Auffassung war das Mengistu-Regime nicht sozialistisch. In einem wesentlichen Punkt mußten die Kommunisten (und alle, die sich noch heute an der Losung während des äthiopischen Freiheitskampfes gegen das faschistische Italien, "*Yeityopya Tikdem!*", orientieren, allerdings zurückstecken: in der Frage der Aufrechterhaltung der territorialen Einheit. Aus kommunistischer Sicht war es eine große Leistung, die Trennung zwischen Eritrea und dem übrigen Äthiopien ohne Blutvergießen zustandezubringen. Angesichts des weltweiten Sieges einer "**Neuen Weltordnung**", in der heute - laut dem im Juli 1996 in Tokio veröffentlichten **UNO-Bericht "Über die menschliche Entwicklung"** - eine Minderheit von nicht einmal 300 Personen über mehr Reichtum verfügt als die Hälfte der Menschheit, schien es so, daß nach dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und des von diesem verteidigten bürokratisch-kapitalistischen Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (Comecon) Äthiopien und Eritrea die einzigen Länder waren, in denen die Sache des Friedens und der Freiheit der Völker einen Sieg errungen hatte.

Die gesellschaftliche Entwicklung und vor allem die Klassenstruktur im stärker industrialisierten Eritrea unterscheidet sich sehr deutlich von der im heutigen Äthiopien. Davon ist auch das Denken der Menschen geprägt. Die Lebensweise und die gesellschaftlichen Vorstellungen sind im heutigen Äthiopien noch sehr viel traditioneller als in Eritrea, wo der Widerspruch zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse bereits zum

Grundwiderspruch geworden ist, hinter dem die eher der vorfeudalen und feudalen Tradition entstammenden ethnischen Differenzen (die in Eritrea ebenfalls stark sind) zurücktreten.

Daß dies in Äthiopien anders ist, zeigte sich schon bei der Einnahme von Addis Abeba durch die Truppen der EPRDF. Damit einher ging z.B. das Umstürzen des dortigen Lenindenkmals, ein Akt, der einem Kommunisten einen Stich ins Herz versetzen muß. Gerade **Lenin** war es ja, der für die frühe Sowjetunion mit der Neuen Ökonomischen Politik ein elastisches, an den Bedürfnissen der breiten Massen orientiertes Vorgehen entwickelt hatte, von dem sie viel gelernt hatten. Und auch im vorsichtigen Umgang mit der Nationalitätenfrage konnte er für sie Vorbild sein. Das Umstürzen eines Denkmals ist zwar nur ein äußeres Symbol, es zeigt aber, wie innerhalb des Bündnisses die Schwergewichte verteilt sind und welchen Respekt die jeweiligen Bündnispartner genießen. Hier könnte man allerdings noch entschuldigend ins Feld führen, daß diese Symbolfigur von dem Derg mißbraucht worden war und mit dem Umstürzen seines Denkmals nicht Lenin selbst, sondern das Mengistu-Regime gemeint war. Wie aber sieht es bei der weiteren Politik des einen demokratischen Anspruch erhebenden heutigen Äthiopien aus?

Ich betrachte die Sache aus der Ferne, denn authentische Darstellungen derjenigen, die heute regieren, habe ich nicht, wenn man von den offiziellen programmatischen Absichtserklärungen absieht, die für viele auch in Deutschland lebende Menschen aus Äthiopien gut klingen, sich mit der Wirklichkeit häufig aber nicht in Einklang bringen lassen. Das muß nicht unbedingt an den Regierenden liegen, denn gesellschaftliche Widersprüche unter einen Hut zu bringen, ist oft ein mühsames Geschäft. Aber die Regierenden tragen dafür die Verantwortung.

Durch Kooperation mit Eritrea, gegenseitige Sicherheitsabkommen mit den Nachbarstaaten Sudan, Djibouti, Uganda, ein Nilwassernutzungsabkommen mit Ägypten und durch Bemühungen, in Somalia zwischen den Parteien zu vermitteln, unterstrich die EPRDF-Regierung ihre Bereitschaft zu friedlicher Koexistenz.

Unabhängig davon, ob man die jetzige Regierung als fortschrittlich oder rückschrittlich einschätzt, gilt allerdings, daß Menschen, die dort gefährdet sind, hier Anspruch auf Asyl haben müssen, sofern ihnen - unabhängig von ihren politischen Anschauungen - persönlich nichts vorzuwerfen ist, was auch nach unserer Auffassung einer Verwirkung dieses Anspruchs gleichkäme, z.B. Großhandel mit Rauschgift.

Seit der Machtübernahme durch die EPRDF hat nun wieder eine Regierung das Heft in der Hand, die sich vornehmlich auf Menschen vom Volk Tigray stützt und bemüht ist, sich durch eine Bündnispolitik mit den anderen Ethnien an der Macht zu halten.

Die Freigabe von Eritrea aus dem äthiopischen Staatsverband und das grundsätzliche Zugeständnis an andere Ethnien, sich ebenfalls daraus lösen zu können, haben Folgen nicht nur im Verhältnis zu den Oromo und anderen Nationalitäten, sondern auch im Hinblick auf die alte Rivalität zwischen Tigray und Amhara.

Verschärft wird dieser Konflikt noch durch die Tatsache, daß die fast 400.000 Soldaten einer technisch hochgerüsteten Armee großenteils in **Internierungslagern** auf friedliche Tätigkeit hin umerzogen und umgeschult werden müssen und - soweit sie nach ihrer Freilassung überhaupt Beschäftigung finden können und nicht, etwa als Kriegsinvaliden, "am Hungertuch nagen" - in der noch auf primitiver Stufe stehenden Landwirtschaft in für sie ungewohnt harter körperlicher Arbeit eingesetzt werden. Diese Soldaten sind großenteils amharischer Abstammung, während die Lageraufseher überwiegend aus Tigray stammen. Die heutige äthiopische Armee, die zwischenzeitlich aufgrund eines Mandats durch die OAU (= Organisation für Afrikanische Einheit) schlichtend in Kämpfe an der Grenze zwischen Ruanda und Zaire eingriff, besteht heute aus rund 100.000 Mann.

Vielvölker- und Vielsprachenland

Die Ausdehnung der in Bonn akkreditierten Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien beträgt rund 1,13 Millionen km². Ihre Bevölkerung zählt zur Zeit rund 54 Millionen Menschen, die sich in rund **80 verschiedene Ethnien** gliedern lassen und unter denen rund **70 verschiedene Sprachen und 200 Dialekte** gesprochen werden, die von Sprachwissenschaftlern vier großen Sprachblöcken zugerechnet werden.

Semitische Sprachen (darunter **Amharinya** und **Tigrinya**) werden von rund 50 % der Bevölkerung gesprochen, die zweitgrößte Sprachengruppe ist die (nach dem ehemaligen Reich **Kusch** benannte) kuschitische (darunter **Somali, Oromo, Hadiya-Sidama, Komso**). Oromo sprechen auch die **Welayata**, Kaffa u.a.m. Es folgen die nilo-saharanischen (von den nilotisch-sudanischen Völkern gesprochenen) Sprachengruppen. (Dazu gehören **Gumuz** und **Mekan** im Westen bzw. Südwesten Äthiopiens. Auch die **Kumama** in Eritrea gehören sprachlich zu diesen Gruppen.)

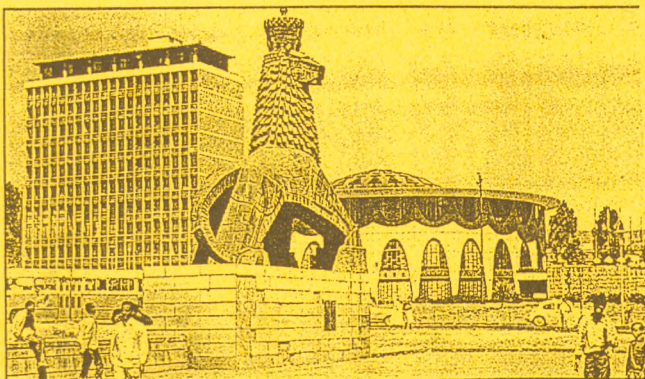
Das Amharinya gilt zwar offiziell noch als Amtssprache für ganz Äthiopien, wird aber de facto nur noch in dem Gebiet benutzt, das bei der regionalen Neugliederung den Amhara zuerkannt worden ist. Selbst in Gebieten, in denen früher Amhara die Mehrheit der Bevölkerung stellten und die seit 1991 anderen Völkern zugesprochen wurden, ist heute diese Sprache verpönt (z.B. in **Harer**).

So werden etwa Briefe, die sich bei der Adressierung nicht den neuen Sprachgrenzen anpassen (z.B. wenn der Absender nicht genau weiß, was für eine Sprache dort nunmehr vorherrscht), nicht befördert. Menschen, die in solchen Gebieten leben und die dort nunmehr zur geltenden Sprache erhobene Sprache nicht beherrschen, finden dort keine Beschäftigung mehr, und wenn sie nicht Verwandte haben, die ihnen etwas zustecken, können sie Gefahr laufen, zu verhungern. Landesweite Rundfunk- und Fernsehnachrichten beschränken sich auf ein Minimum, weil jede Nachricht in zahllosen Sprachen wiederholt werden muß, was sich über Stunden hinzieht.

Um den Sprachenwirrwarr nicht überhand nehmen und jeglichen überregionalen Verkehr zusammenbrechen zu lassen, wird etwa bei neu ausgestellten Führerscheinen neben der jeweiligen Regionalsprache (mit eigener Schrift) der Vordrucktext auf englisch wiederholt. Die Überwindung derartiger Kommunikationsschwierigkeiten ist mit erheblichen Zusatzkosten für dieses ohnehin stark ausgepowerte Land verbunden.

Viele Bevölkerungsgruppen leben zudem nicht mehr in geschlossenen Siedlungsgebieten, sondern sind über das ganze Land verstreut. Ins Gewicht fällt auch die Zahl der Familien, deren Mitglieder unterschiedlichen Ethnien angehören.

In einigen Regionen haben schon regelrechte Völkervertreibungen und Massaker an unerwünschten Minderheiten um sich gegriffen. Betroffen sind dabei insbesondere Amhara, weil diese - historisch bedingt - am meisten über das Land verstreut leben und sich gegen Nachfahren der alten Kriegerkaste auch heute noch der Groll von Nachfahren ehemals Unterworfenener richtet.



Für die Belange der über ganz Äthiopien verteilten Amhara setzt sich vor allem die im Exil tätige **Volksorganisation Aller Amhara (AAPO)** ein, die - im Gegensatz zu anderen nicht-bewaffneten Organisationen anderer Völker - in Äthiopien verboten ist. Zahllose AAPO-Mitglieder sitzen heute - wie **amnesty international** berichtet - als gewaltlose Gegner der Regierung in Haft. Einigen ihrer Funktionäre wurden in Gerichtsverfahren Gewalttaten angedichtet, um sie nicht freilassen zu müssen. Innerhalb der EPRDF besteht allerdings eine eigene Amhara-Organisation, die **Nationale Demokratische Bewegung der Amhara (ANDM)**.

Das Bewußtsein der Menschen Äthiopiens, wer welcher Ethnie angehört, hat sich verstärkt. Und da es ein sich abgrenzendes, feindseliges Bewußtsein ist, kann das für alle Beteiligten gefährlich werden.

Herzogs "demokratischer Frühling"

Die Demokratische Bundesrepublik Äthiopien gliedert sich heute laut ihrer Verfassung in 25 Verwaltungsregionen und 5 (selbständige) Regionen. Politische Parteien sind neben der EPRDF die **Demokratische Partei der Äthiopischen Einheit (DPEU)**, die aus der früheren, zur Zeit Mengistus gegründeten Äthiopischen Arbeiterpartei (EWP) hervorgegangen ist, und die **Gesamtäthiopische Sozialistische Bewegung (MEISON)**. Daneben gibt es mehrere separatistische bzw. regional beschränkte Organisationen wie die TPLF (= Tigray-Volksbefreiungsfront), die OLF (= Oromo-Befreiungsfront), die ALF (= Afar-Befreiungsfront) und WSLF (= Westsomalische Befreiungsfront), die einen Anschluß an Somalia anstrebt, zur Zeit aber - nach einem Angriff durch die äthiopische Armee - die Waffen gestreckt hat.

Freie Wahlen haben in 3 der 5 Regionen "aus Sicherheitsgründen" bis heute nicht stattgefunden, und zu den Wahlen zum gesamtäthiopischen **Schengo** (= Parlament) hatten die in den jeweiligen ungesicherten Gebieten in Opposition zur Regierung stehenden Parteien bzw. die hinter ihnen stehenden militärischen Fronten zum Boykott aufgerufen.

Studentenunruhen im Januar 1993 anlässlich des (der weltweiten Anerkennung der EPRDF-Regierung dienenden) offiziellen Besuchs des damaligen UNO-Generalsekretärs Butros Ghali in Addis Abeba trugen ebenfalls dazu bei, die nach wie vor äußerst instabile Macht der EPRDF zu schwächen. (Daten aus: The World. A Third World Guide 1995/96, Hrsg.: Instituto del Tercer Mundo, Montevideo/Uruguay 1995.)

Als Bundespräsident Roman Herzog vor einem Jahr Äthiopien besuchte, äußerte er sich begeistert über den "demokratischen Frühling" dort. Es muß sich wohl binnen zweier Jahre eine wunderbare Wandlung vollzogen haben, denn laut einer von den Friedensforschern K. Jagers und T.R. Garr ^{erschlossene Tabelle} zur politischen Entwicklung in Afrika und Lateinamerika rangiert Äthiopien auf einer Skala des von ihnen entwickelten Index der Entfaltung demokratischer Institutionen (mit dem Höchstwert 10 Punkte = vollentwickelte Demokratie) im Jahr 1993 ganz unten: 0 Punkte. Gemessen wurden Wettbewerbsintensität politischer Beteiligung, Regulierung politischer Beteiligung, Grad des Wettbewerbs bei der Rekrutierung von Amtsinhabern, Offenheit des Ablaufs bei dieser Rekrutierung und Begrenzung der Exekutivmacht.

Bei der Bewertung politischer Rechte und bürgerlicher Freiheiten im Jahr 1994 steht Äthiopien auf einer (vom Freedom House in New York entwickelten) Skala von 1 (= volle Gewährung) bis 7 (= Nicht-Gewährung) mit 6 bzw. 5 ebenfalls ziemlich weit unten. (Vgl. Jahrbuch Dritte Welt 1997, Beck'sche Reihe, München 1996.)

Auch wenn sich aus der Sicht der reichen Industriestaaten leicht Zensuren erteilen lassen, die die "Würdigkeit" dieser Länder für Weltbank-Kredite zu bewerten helfen, spricht eine geradezu gegenteilige Beurteilung durch die Repräsentanten Deutschlands eher für ein Interesse, mögliche Asylbegehren gleich im Keim zu ersticken.

Eines läßt sich allerdings deutlich sagen: Das unter entsprechendem Druck stehende Land ist heute auf dem "besten" Wege einer totalen Unterwerfung unter die Regeln des von den imperialistischen Großmächten beherrschten "freien" Weltmarktes,

An einem krassen Beispiel sei etwas ausführlicher dargestellt, wie "Demokratie" im heutigen Äthiopien funktioniert. In einem Bericht des Äthiopischen Rates für Menschenrechte (EHRC) vom September 1996 über die Lage in Addis Abeba heißt es:

"Gegen Ende des Jahres 1988 (des äthiopischen Kalenders; d.h. etwa im August/September 1996) hat der Stadtrat der Region 14 (= Addis Abeba)* für die auf Kebele-Ebene (= Stadtteil-Ebene)* und auf Ebene der Stadt vermieteten Verkaufsstände und Ladenlokale die Mietpreise drastisch erhöht. Auf Nachfrage von Journalisten erklärte Teferra Walwa, Mitglied der Stadtverwaltung, daß für Lokale, die früher für 25 Birr vermietet worden seien, der Mietpreis nunmehr auf 5000 Birr pro Monat festgesetzt worden sei. Ferner seien Verträge mit Mietern, die die gemieteten Räume weitervermietet hätten, fristlos gekündigt und die Räume selbst nebst Inventar beschlagnahmt worden. Diese Maßnahme entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage und wurde durchgesetzt, ohne die geringste Untersuchung vor Ort durchgeführt zu haben." (* = Erläuterung des Übersetzers. Text aus dem Amharischen übersetzt von Paulos Abraham.)*

Anfang September fand eine friedliche Demonstration von Menschen, deren Lebensgrundlage durch diese Maßnahme von einem auf den anderen Tag völlig zerstört worden war, statt und zog vor das Gebäude der äthiopischen Bundesregierung. Außer den direkt Betroffenen bekundeten auch zahlreiche nicht unmittelbar Betroffene ihre Solidarität. Einer zu einem Gespräch vorgelassenen Delegation der Demonstrierenden wurde seitens der Regierung erklärt, sie sei der falsche Adressat, sie sollten sich an die Verwaltung der Region 14 wenden. Laut Artikel 47 der neuen äthiopischen Verfassung gibt es aber keine Verwaltung der Region 14, vielmehr schreibt Artikel 49 vor, daß Addis Abeba als Hauptstadt der Demokratischen Bundesrepublik Äthiopien einen Sonderstatus habe und daher für die Region 14 ein eigenes Selbstverwaltungsgesetz entwickelt werden müsse.

Bis heute gibt es ein solches Gesetz nicht; der Stadtrat von Addis Abeba ist also nicht durch Gesetz legitimiert, seine Verwaltung beruht mithin auf Gewalt. Seit März 1996 sind durch die Verfassung zudem die Gerichte der früheren Region 14 aufgehoben; an deren Stelle hat die Bundesregierung neue Gerichte eingesetzt, da es ja eine Verwaltungsregion 14 laut Verfassung nicht gibt und diese daher auch keine Gerichte ins Leben rufen kann. Hier also hat die Bundesregierung sehr wohl ihre Zuständigkeit bekundet, während sie sie bei dem Protest der Demonstrierenden bestritt.

Die bisherigen Mietverträge für staatliche Räume beruhten auf einem Gesetz aus der Ära Mengistu. Artikel 14 des Gesetzes zur Enteignung von Häusern und Grundbesitz aus 1975 sah für Häuser mit Mieten bis zu 25 Birr eine Mietminderung um 50 % vor, für Mieten über 25 bis zu 50 Birr 40 % Mietminderung, bei Mieten über 50 bis zu 100 Birr 30 %, über 100 bis zu 150 Birr 25 %, über 150 bis zu 200 Birr 20 % und bei Mieten über 200 Birr 5 % Mietminderung.

"Diese Regelung sollte vor allem den ärmeren Bevölkerungsgruppen zugute kommen. Zugleich war vorgesehen, daß die Mieteinnahmen bis zu 100 Birr vom jeweiligen Kebele erhoben wurden, höhere Mieten dagegen von der Stadtverwaltung (Artikel 20 des Gesetzes). Solange dieses Gesetz nicht außer Kraft gesetzt ist, dürfen weder das Kebele noch die Stadtverwaltung Mieterhöhungen vornehmen. Nicht nur die Existenz der Region 14 ist ungesetzlich, auch deren Maßnahme zur Mieterhöhung entbehrt der gesetzlichen Grundlage.

Der erwähnte Vertreter des Stadtrates begründete die Maßnahme damit, die Stadt sei an Investoren interessiert und müsse die Infrastruktur verbessern. Dafür brauche sie Geld. In Artikel 20 des genannten Gesetzes dagegen heißt es (unter Punkten 6 und 7), die Mieteinnahmen seien für die Verbesserung des Lebensstandards im Kebele bzw. in der Stadt einzusetzen. Von einer Anlockung von Kapitalanlegern, der die Lebensbasis von Kleinhändlern und Ladeninhabern geopfert werden dürfe, ist dabei nicht die Rede." (EHRC-Bericht, September 1996)

Der EHRC sieht eine Maßnahme, durch die gerade die ärmsten Ladeninhaber besonders stark zur Kasse gebeten werden, um damit kapitalkräftige Investoren anzulocken, nicht nur als gesetzwidrig, sondern auch als moralisch verwerflich und asozial an. Die bestehenden Verträge hätten Gesetzeskraft und könnten nur im Rahmen der darin enthaltenen Kündigungsklauseln und -fristen oder durch Gerichte außer Kraft gesetzt werden, nicht aber durch eine Stadtverwaltung, die noch nicht einmal Vertragspartner sei. Indem sie für alle befristeten und unbefristeten Mietverträge ab dem 13. September 1996 (Beginn des Jahres 1989 nach dem äthiopischen Kalender) die Unterschrift der Betroffenen für die höheren Mieten fordere, zwingt sie die Betroffenen zur Anerkennung der neuen Mieten und vermiete, falls jemand die Unterschrift verweigere, die Räume über dessen Kopf hinweg einfach weiter.

Einige konkrete Fälle behördlichen Mietwuchers

Damit man sich ein konkretes Bild machen kann, seien hier einige Fälle beispielhaft aufgeführt:

Beispiel 1:

Woreda (= Stadtbezirk) 4, Kebele (= Stadtteil) 27, Bet (= Haus) 214. Es handelt sich um ein kleines Hotel (entspricht etwa der Größe einer Imbißstube). Die Inhaberin kocht für ihre Gäste bei einem Nachbarn, dem

sie für die Küchenbenutzung bisher je nachdem, wie viel sie kocht, 60 bis 100 Birr im Monat gezahlt hat. Für das Hotel zahlte sie nach dem Gesetz aus 1975 (Artikel 20 Punkt 4) 12,50 Birr. Jetzt soll sie 641 Birr bezahlen; mit den 100 Birr an ihren Nachbarn sind das 741 Birr im Monat.

Beispiel 2:

Woreda 5, Kebele 17, Bet 140. Die Mieterin, Mulunesh Farse, betreibt einen Einzelhandel für Paprika. Bisher hat sie für den Laden 3 Birr bezahlt, nun soll sie 210 Birr zahlen. Die Frau ist krank und kann den Laden selbst nicht mehr führen. Eine Tochter betreibt ihn. Die gesamte Familie muß von den Tageseinnahmen von 5 bis 10 Birr ihren Lebensunterhalt bestreiten.

Beispiel 3:

Woreda 5, Kebele 17, Bet 54. Frau Asrat Molla betreibt einen Laden mit im Wald gesammelten Heilkräutern (t'osinye) gegen die in Äthiopien verbreitete Wurmkrankheit. Sie zahlte bisher 1,50 Birr und soll jetzt 100 Birr pro Monat zahlen. Andernfalls muß sie den Laden aufgeben. Frau Asrat muß 8 Kinder ernähren, von denen keines eigene Einkünfte hat. Weinend und voll Wut sagt sie: *"Da ich die 100 Birr unmöglich aufbringen kann, habe ich mich beim Kebele erst gar nicht gemeldet. Ich lebe in ständiger Angst, daß heute oder morgen jemand kommt und alles beschlagnahmt. Wie soll ein Mensch, der bisher 1,50 Birr gezahlt hat, plötzlich 100 Birr zahlen können? Ich bin 60 Jahre alt und habe nur noch den Weg frei, auf der Straße zu betteln."*

Beispiel 4:

Woreda 5, Kebele 17, Bet 57: Herr Toyo Dibaga betreibt dort einen Gewürzladen. Er sagt: *"Zu Zeiten des Kaiserreichs habe ich 6 Birr bezahlt. Zur Zeit des Derg 3 Birr weniger. Jetzt soll ich auf einmal 171,45 Birr bezahlen. Da ich das Geld nicht habe, gebe ich auf. Wenn ich keine Arbeit mehr habe, gehe ich betteln. Wenn ich eine Möglichkeit sähe, würde ich das Land verlassen.."*

(Diese und zahlreiche weitere Beispiele finden sich in dem EHRC-Bericht. Anschrift: Ethiopian Human Rights Council, Box 2432, Addis Ababa, Äthiopien; Fax: 251-1-514-539.)

Die EPRDF-Regierung und die Menschenrechte

Die Regierung in Addis Abeba sieht sich dabei kaum imstande, klärend oder auch nur schlichtend einzugreifen. Voll Sorge blicken daher viele Menschen in Äthiopien auf bitterböse Beispiele wie Ruanda, Kurdistan oder Jugoslawien. Sie messen die Legitimation der Regierung nicht an dem Wahlergebnis, sondern daran, wieweit es ihr gelingt, die ethnischen Konflikte, mit denen zur Zeit die Klassenkonflikte deutlich überlagert werden, unter Kontrolle zu bekommen, ohne dabei zu ähnlichen Maßnahmen greifen zu müssen wie der Derg. Dahinter stehen aber ganz andere Konflikte, nämlich der Kampf ums tägliche Überleben, der durch die (in Wirklichkeit keine Lösung bietenden) ethnischen Konflikte überlagert und verschärft wird.

Eine Reihe von die Menschenrechte verletzenden Maßnahmen einschließlich der weitgehenden Ausschaltung einer Selbstdarstellung der Opposition in den Medien und Inhaftierung ihrer führenden Persönlichkeiten vor den längst überfälligen Wahlen vom 23.08.1995 haben den Argwohn verstärkt. Vielfach sind politische Gefangene von jedem Kontakt zur Außenwelt abgeschnitten.

Der EPRP-Vorsitzende **Tsegaye Gebre-Medhin** und drei weitere führende Mitglieder der EPRP sitzen seit August 1991 in Haft. Von 25 Mitgliedern der EPRP, die im Jahr zuvor von sudanesischen Sicherheitskräften in den an der Grenze zu Äthiopien gelegenen Städten **Taya**, **Fezera** und **Doka** aufgegriffen und an Äthiopien ausgeliefert worden waren, sind - wie die EPRP in Erfahrung gebracht hat - 4 umgebracht worden. Von 22 als äthiopische Flüchtlinge anerkannten EPRP-Mitgliedern, die von sudanesischen Behörden in **Gedaref** (Ostsudan) gegen ihren Willen nach Äthiopien abgeschoben und um den 16.06.1992 herum von Gondar nach Tigray

verschleppt worden waren, fehlt seither - mit Ausnahme von 5 auf internationalen Druck hin nach einer angeblichen Belehrung Freigelassenen - jede Spur. Regierungssoldaten haben auch zahlreiche vermeintliche Anhänger der schon kurz nach der Machtübernahme der EPRDF aus dem Bündnis mit dieser ausgestiegenen **Befreiungsfront der Oromo (OLF)** und der **Nationalen Befreiungsfront des Ogaden (ONLF)** erschossen, teilweise in deren eigenen Häusern. Viele Oppositionelle sind auch "verschwunden".

Die Herausgeber oppositioneller Zeitungen, die über solche Vorfälle berichtet haben, wurden verhaftet oder zu hohen Geldstrafen verurteilt.

Ab Mitte 1993 wurde aber auch die Verhaftung etlicher EPRDF-Mitglieder "wegen abscheulicher Aktivitäten" bekanntgegeben; so sollen allein über 30 TPLF-Mitglieder in Haft sitzen.

Laut Bericht des **Äthiopischen Rates für Menschenrechte** wurden der Regierung bis zum Mai 1995 zur Last gelegt: 184 extralegale Tötungen und 43 extralegale Verwundungen, 98 Fälle von Verschwinden-Lassen, 36 Folterungen, 8.389 willkürliche Inhaftaltungen, 33 Mißachtungen von Gerichtsbeschlüssen, 16.801 Verstöße gegen das Recht auf Arbeit, 4.357 Verstöße gegen Rentenansprüche, 501 Verstöße gegen Eigentumsrechte, 13.801 verschleppte Personen, 57 Kriegsgefangene.

In einer von mehreren in Äthiopien selbst nicht zugelassenen Organisationen, unter anderem der **Koalition der Äthiopischen Demokratischen Kräfte (COEDF)** und der AAPO, veröffentlichten Stellungnahme vom 01. Mai 1995 heißt es u.a.:

"Nach 17 Jahren des Leids und Terrors unter einem erbarmungslosen faschistischen Regime hoffte das äthiopische Volk darauf, in Frieden und Freiheit in einer wirklichen Demokratie und Rechtsordnung zu leben. Zu seinem tiefen Entsetzen ist das, was jetzt 'geheiligt' wird, eine neue Diktatur, errichtet auf ethnischer politischer Polarisierung und Uneinigkeit. Das politische System und die Verfassung, die angenommen worden sind, wurden ersonnen, um die Herrschaft einer Stammesminorität und einer einzigen politischen Partei zu sichern. Die innewohnende Unausgewogenheit einer derartigen politischen Struktur wird unausweichlich auf durch gegenseitiges Morden charakterisierte Konflikte und Rivalitäten zwischen politischen und ethnischen Splittergruppen hinauslaufen."

Die großen Oppositionsparteien haben die von ihnen als unfair betrachtete Wahl boykottiert, so daß sie schließlich auf eine Selbstbestätigung der Regierung unter dem neuen Regierungschef **Meles Zenawi** (vorher Staatspräsident) hinauslief. Die EPRDF erhielt 90 % aller abgegebenen Stimmen. 540 der 548 Abgeordneten gehören der EPRDF an, die übrigen 8 Sitze entfallen auf sonstige Parteien, z.B. die **Volksdemokratische Partei der Oromo (OPDP)**, die im Unterschied zur verbotenen OLF legale Oromo-Vertretung, die in **Oromiya** die Regional-Regierung bildet.

Westliche Beobachter dagegen bewerteten die Wahl einhellig als frei und fair.

Die zahlenmäßig größten äthiopischen Völker sind die Oromo (etwa 22 Millionen), Amhara (über 10 Millionen) und Tigray (über 5 Millionen Menschen), es folgen **Afar, Somali, Benshangui, Gambella, Harer**, ferner 45 verschiedene Sudanvölker (z.B. **Niloten**), rund 10.000 **Italiener**.

Zerbricht das Land?

Und damit ist eines der Hauptprobleme des Landes angesprochen: der Streitpunkt, wie damit umzugehen ist, ohne Gefahr zu laufen, daß Äthiopien zerbricht. Skeptiker halten es für möglich, daß die Regierenden, wenn ihnen die Lage über den Kopf wächst, Äthiopien sich selbst überlassen und sich auf ihre alten Bastionen in Tigray zurückziehen könnten, was die Anarchie auf die Spitze treiben würde.

Die EPRP macht der EPRDF den Vorwurf, mit ihrer großen Rücksichtnahme auf die ethnischen Widersprüche eine ethnisch orientierte Politik zu betreiben, die dazu führen kann, daß Äthiopien zerbricht; abgesehen von den dann zu erwartenden "ethnischen Säuberungen" hätten daraus entstehenden Kleinstaaten noch geringere Chancen, sich unter den Bedingungen der um sich greifenden Globalisierung des Kapitalismus zu behaupten. Die EPRP-Guerilla, die trotz dieses Widerspruchs bis zum Sturz des Mengistu-Regimes - von der Eritreafrage abgesehen - im wesentlichen ein mit der EPRDF gemeinsames Ziel verfochten hatte, hat aus dieser Sicht der Dinge die Waffen bis heute nicht niedergelegt. Im Hinblick auf Eritrea wirft die EPRP der EPRDF vor, dieses

Gebiet aus dem äthiopischen Staatsverband entlassen und damit ein Beispiel gesetzt zu haben, das Schule machen werde. Laut Verfassung kann jede der 9 neugebildeten Regionen nach einem Referendum aus der Bundesrepublik austreten. Das zweite, eng mit der Zersplitterung verbundene, aber nicht allein davon abhängige Problem ist die bittere Armut. Laut UNO-Statistiken aus den 80er Jahren leben **rund 60 % der äthiopischen Bevölkerung in Verhältnissen, die als "absolute Armut" gekennzeichnet werden**, d.h. in einem Zustand, in dem das körperliche Existenzminimum nicht mehr besteht. Diese nahezu hoffnungslos erscheinende Lage hat sich in der ersten Hälfte der 90er Jahre sogar noch verschlechtert.

Laut Schätzungen sind in den letzten 20 Jahren mehr als 1 Million Menschen in Äthiopien verhungert; eine weitere Million mußte das Land verlassen, um zu überleben. (Daten aus: The World. A Third World Guide 1995/96.)

Äthiopiens Einbindung in den Weltmarkt

Die Auslandsschulden des von der Weltbank als ärmstes Land der Erde eingestuften Äthiopien betragen 1993 über 4 Milliarden Dollar. Das gesamte Bruttosozialprodukt des Landes belief sich 1992 auf etwa 6 Milliarden Dollar, was einen Realzuwachs (gegenüber 1980) von minus 2 % ausmacht. Pro Kopf sind das nicht einmal 120 Dollar Jahreseinkommen. Zum Vergleich: In Deutschland liegt das Pro-Kopf-Jahreseinkommen bei rund 26.500 Dollar. Daß die übergroße Mehrheit der Deutschen teilweise weit unter diesem Durchschnitt bleibt, liegt daran, daß einige wenige sehr viel mehr einnehmen.

Der immer noch sehr bescheidene Industriesektor Äthiopiens macht dabei 55 % aus, während auf die Landwirtschaft gerade 43 % entfallen. Der durchschnittliche Jahresverbrauch eines Menschen in Äthiopien an Energie - gemessen in Öleinheiten - lag 1993 bei 23 kg. Zum Vergleich: in Deutschland lag er bei 4170 kg. Und in Äthiopien ist es im Jahresdurchschnitt nicht wärmer als in Deutschland.

Beim Import bilden **Maschinen und Transportausrüstung** den Löwenanteil (44 % von 787 Millionen Dollar 1993), gefolgt von Industriegütern (38 %), während beim Export (199 Millionen Dollar) **Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze** 62 % ausmachen, es folgen Viehzuchtprodukte (Tierhäute und Felle). Die BRD liegt mit 11 % beim Import nach Äthiopien hinter den USA (13 %) an zweiter Stelle (es folgen Italien, Saudi-Arabien und Japan); beim Export aus Äthiopien dagegen liegt die BRD mit 25 % an erster Stelle (es folgen Japan, Großbritannien und Saudi-Arabien). Damit sind auch die inländischen Machtverhältnisse Äthiopiens deutlich vorherbestimmt. Der Haupthandelspartner des Mengistu-Regimes waren (mindestens seit 1977) die USA, die etwa 30 % des Handelsvolumens Äthiopiens abdeckten, während die UdSSR noch hinter Japan, Italien, der BRD, Saudi-Arabien und dem Iran rangierte.

Es gab noch ein weiteres wichtiges Ausfuhrgut, das seit 1988 nicht mehr erwähnt wird: Gold. Wie groß diese Reserven sind, dafür gibt es keine veröffentlichten Daten. **Goldbergbau** wurde vor allem im Gebiet der Oromo betrieben. Offenbar seit sich die Oromo gegen das Mengistu-Regime erhoben, war das nicht mehr möglich.

Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß dieser Rohstoff nach wie vor das Interesse der imperialistischen Staaten weckt.

Klaus Dillmann

H

Kurdistan-Rundbrief

Das Bulletin der Kurdistan- Solidaritätsbewegung und des Kurdistan-Komitees

erscheint alle 14 Tage
die aktuellste deutschsprachige Publikation

berichtet
• aus Kurdistan
• über die Solidaritätsbewegung
• von den Kurdenkongressen
• Dokumente
• u.v.a.

mindestens 8 Seiten
26mal im Jahr
Jahresabonnement 52,- DM
Buch- und Infoläden bekommen 30% Rabatt, andere Weiterverkäufer bekommen das Heft für 1,-DM pro Stück

Bestellungen an:
GNN-Verlag
Zülpicher Str.7
Postfach 260226
50674 Köln

Überweisungen an:
BFG Köln,
BLZ 370 101 11, Konto Nr. 11 44 39 36 00
oder an
Postgiroamt Köln,
BLZ 370 100 50, Konto Nr. 104 19-507.

Hiermit abonniere ich Exemplare des
Kurdistan-Rundbrief

Ausschneiden u. schicken an:
GNN-Verlag,
Zülpicher Str.7,
50674 Köln

Menschenopferkult um Kali der Versklavung und Ausbeutung. Übrigens, Lafayette Ron Hubbard, später unterrichtet in psychomagischen Techniken der höchsten Grade des O T O, schlug einen anderen, scheinbar kopflastigeren Weg ein mit der Gründung seiner internationalen **Scientology**-Kirche, - wohl nicht antisemitisch, jedoch mit einer extremen geistigen und praktischen Hierarchie und einem skurrilen Übermenschen-Rassismus.

In Teil I erwähnte ich kurz, daß die "Schlüssselfiguren" zur NSDAP - Gründung allesamt einen okkultistischen Hintergrund gehabt hätten: Es trafen sich der von Gurdjieff angetane Asienreisende Haushofer und Erfinder der Lebensraumtheorie, Dolchstoßlegendenerfinder General Ludendorff, Satanist und Journalist u.a. Eckhart, Gurdjieffanhänger und Blutmystiker Rosenberg, Steiner-Schüler(-dies wurde von einem Essener Historiker bestritten) R.Heß und anderen in der okkulten Organisation, die die Geburtshelferin der braunen Partei werden sollte, der **Thule-Gesellschaft**. (Himmler, besessen von pseudomagischen Vorstellungen, und Hitler, als Genießer der Wiener Ordensschmierereien a la "Ostara", an dem erst nur mal 'magisch' ist, wie er dem Tod im Krieg immer wieder von der Schippe gesprungen war, (s. Toland-Biographie), kamen erst nach der DAP-Gründung hinzu, wie auch Göring - ebfls. Okkultist-, oder noch später Goebbels). - Einig waren sich die Thuleleute vor allem im militanten Judenhass, geübt in den Vorgesellschaften.

"Ich will ihnen ein Geheimnis verraten: Ich gründe einen Orden", - so Hitler später zu Rauschning, Kommandant von Danzig-, mit dem Zweck "die Menschheit vom schmutzigen und degradierenden Schreckgespenst des Gewissens und

der Moral zu befreien". Doch dazu, daß die 'schwarzen' Okkultisten entschieden, Politiker zu werden, bedurfte es erst noch eines verlorenen Weltkrieges, einer Hitler'schen Eingebung bzw. das Finden eines "Trommlers" in ihm.



"Eliminatorischer" Judenhass?

Seltsamerweise sollten die Juden ebenfalls die Kriegsniederlage verschuldet haben; seltsam für die meisten, da viele Juden auch deutschnational gesinnt und patriotische Kämpfer gewesen waren. -Bisher "fehlte" im Bewußtsein vieler Antisemiten, wie den "Wienern" so auch Hitler, etwas weltanschaulich Schlüssiges, was den Antisemitismus politisch explosiv machen könnte, sozusagen ein giftiger Scharfmacher, - weit über übliche Feinbild-Machtproduktionen und -Projektionen hinaus!! Was bisher vorlag - also etwa bis 1919, und was **uns** später meist nur vorgelegt wurde, mag Hass, Benachteiligungen und Angriffe auf Juden bis hin zu Pogromen mit vielen Toten erklären, wie es sie in Russland und Frankreich auf unterschiedliche Weise längst gegeben hatte. Aber weiträumigen Massenmord?! -Weder waren

Juden von Natur aus "schwach", oder unpatriotisch/sozialistisch - was die satanischen, die soldatischen und die nationalistischen Typen, wie gesehen, hassten-, noch kann eine Sündenbockthese, "Christusmord" rache, oder ein Wille, sich das *jüdische Kapital* anzueignen, erklären, was folgte. -Gerade von dem letzten Punkt lassen sich linke, marxistische aber auch anarchistische Denker bei ihrer analytischen Betrachtung gerne ablenken, bietet er doch den "materialistischen" Stoff, aus dem ihre "nicht-idealistischen" Basis-Träume sind!

Wir hatten also

A) einen Vernichtungs- und Kampfwillen, der sich jedoch nicht gegen Juden richten muß. (Stichworte Satanismus, Stahlgestalten -Mannstypus/ Freikorps, doch davon

abgesehen, daß zumindest eins eine antisemitische (Thule-)Gründung war)

B) einen Antisemitismus, der von seinen Motiven und Ängsten her zumindest nicht zu einem bürokratischen, planvollen Massenmord führe kann

C) zu berücksichtigen im Vorgriff: eine Volksstimmung, die niemals, auch nach '33 nicht zu einem Pogrom reichte (1938, die Reichskristall-pogromnacht war eine zentral geplante und über die SA ausgeführte Aktion, die so gut wie nicht mit Volkswut verbunden war, der sogar Gespräche mit Haftpflichtversicherern vorausgingen)

Um den besonderen, wie Daniel Goldhagen ihn nennt "eliminatorischen Antisemitismus" zu entwickeln, mußten großdeutsche und soldatische Fanatiker erst noch Kenntnis erhalten über die *Wirkung des Judentums auf den abendländischen Zivilisationsprozess*, die vor allem von der jüdischen Ethik ausgeht.-- Ein "Weg von dieser Zivilisation" (hin zur Barbarei) verbarg und verbirgt sich oft hinter dem "Zurück zur Natur".

G.Heinsohn beweist, daß dies die Antisemitismus- und Holocaustforscher nicht berücksichtigt haben, weil sie sich kaum mit dem kulturellen Wesensgehalt der von ihnen untersuchten Opfer beschäftigt hatten.

Bevor ich in Teil V von DAS ÜBER - LEBEN auf die für uns positiven Einzelheiten der Sittlichkeitslehre des Judentums komme - und welche Gegenwirkung diesbezüglich sich Hitler durch die Totalvernichtung jüdischer Menschen versprach, hier ein Vorgriff auf den von mir mit sogenannten "Scharfmacher": Es handelt sich um die zusammengefälschten "Protokolle der Weisen von Zion", veröffentlicht im "Völkischen Beobachter" Mitte 1920 durch Alfred Rosenberg, wo diesen jüdischen Versammlungsteilnehmern eine internationale Verschwörung zur Errichtung einer Weltdiktatur mit Hilfe von Massenverbrechen angedichtet wird. Ausgerechnet diese verbrecherische Schrift - schon 1921 und später vielfältig entlarvt - ist seit Anfang 1995 in einer Neuherausgabe, sozial, spirituell, ökologisch und pazifistisch verkleidet und erweitert vom Ewertverlag herausgegeben, über 100.000 mal verkauft worden. Da - erst - in diesem Sommer das Machwerk beschlagnahmt wurde, bemüht man sich zur Zeit um den Weitertrieb über Spanien und eine Neuherausgabe mit nur (viel zu) wenigen Änderungen an den von der Karlsruher Staatsanwaltschaft inkriminierten Stellen - Kümmert Euch bitte darum. Demnächst geht es dann weiter mit "Das Gift" der sogenannten "Protokolle" und seine Wirkung, die jüdische Ethik und der geheime Plan Hitlers.

Literatur, aus der ich für diesen TEIL IV die wichtigsten Hinweise erhielt:

-TANTRISMUS, von Benjamin Walker

-BRAUNE MAGIE, von Rene Freund

-MÄNNERPHANTASIEN, von Klaus Theweleit

-WARUM AUSCHWITZ?, von Gunnar Heinsohn

-ADOLF HITLER -Biographie, von John Toland

-DIE DIALEKTISCHE METHODE IN DER ARBEITERSCHUTZ

-GUNG ("Revolutionärer Weg", theoretisches Organ des KABD, 1972)

-VON KARMA BIS LEBENSCHUTZ, Broschüre von der Antifa Gütersloh

Literatur, auf die sich diese stützen, hier wichtig, aber zur Zeit nicht erhältlich ist (Ich bitte um Hinweisel!):

-PROTOKOLLE DER WEISEN VON ZION/DER MYTHOS..., von Norman Cohn

-SCHWARZE MAGIE -BRAUNE MACHT, von Orzchowsk

-DER ORDEN UNTER DEM TOTENKOPF, von Höhn

Literatur, wichtig zum Verständnis, die mir geholfen hat:

-DIE ENTDECKUNG DES ORGONS, BD.I, von Wilhelm Reich, (inkl. DIE MASSENPSYCHOLOGIE DES FASCHISMUS)

-DIE KOPFGEBURTEN DER ARBEITERSCHUTZ, von Christel Neuzüss, MontageVerl.g.

-ANTIFASCHISMUS -EIN DEUTSCHER MYTHOS, von Antonia Gruneberg

-DER ANTISEMITISCH-ANTIFREIMAURERISCHE VERSCHWÖRUNGSMYTHOS IN DER WEIMARER REPUBLIK UND IM NS-STAAT, von Armin Pfahl Traugber (inzw. ein VS-Mitarbeiter)

HUTZEL Vollkorn-Bäckerei GmbH
Hattinger Straße 188 44795 Bochum
Tel. 0234/ 450590
FAX: 0234/452268

Kontrolliert-biologischer Anbau
BIOLAND-Getreide
Eigene Mühle
Informationen
Betrieb in Selbstverwaltung



Mo. - Fr. 10.00 - 13.00h, 15.00 - 18.00h

SONNENBLUME
NATURKOST

Lebensmittel aus kontrolliert biologischem Anbau

SPRINGSTR. 2 AM HAUPTBAHNHOF
45657 RECKLINGHAUSEN
TEL.: 02361/13927

Täglich frisches Brot, Gemüse u. Milchprodukte
Wurst und Fleischwaren aus der Bio- Metzgerei
Ökologische Weine, Sekt und Säfte
Naturkosmetik, Haar- und Körperpflegemittel
Individuelle Beratung zur Vollwerternährung

Öffnungszeiten: Mo - Fr. 9⁰⁰ - 13⁰⁰ u. 15⁰⁰ - 18³⁰ Uhr
Sa. 9⁰⁰ - 13⁰⁰ Uhr

Zwischenbericht zum Lübecker Brandstifter-Prozeß

"Mein Gott, kommen Sie schnell, wir werden hier im Haus von Nazis attackiert!"

(Frau Makodila in der Nacht zum 18.01.1996, als durch einen Brandanschlag in der Lübecker Hafenstraße zehn Menschen ihr Leben verloren)

Frau Makodila, die diesen Hilferuf an die Feuerwehr-Notzentrale richtete, ist zusammen mit ihren drei Kindern in den Flammen umgekommen. Die Tonbandaufzeichnung ihres Notrufes wurde im Prozeß gegen den von der Staatsanwaltschaft als Brandstifter beschuldigten Safwan Eid am 02.12.1996, dem 21. Prozeßtag, dem Gericht vorgespielt. Der Hilferuf war teilweise (die Worte "Mein Gott") auf Lingali (einer in Zaire gesprochenen Sprache) teilweise auf Französisch erklingen. Für das Gericht übersetzt wurde er von dem während des Mordbrandes ebenfalls im Haus Hafenstraße 52 untergebrachten Kibolo Katuta.

Auch weitere Hilferufe wurden abgespielt, unter anderem der von Achmed Eid, Bruder von Safwan Eid; er sagte der Feuerwehr, daß Menschenleben in Gefahr seien. Ferner hatten mehrere Deutsche die Feuerwehr alarmiert.

Die Verteidigung von Safwan Eid (die Rechtsanwältinnen Klawitter und Heinicke) sah in den Tonbandaufzeichnungen eine deutliche Bestätigung der von Marwan Eid, dem Vater von Safwan Eid, gemachten Aussage, daß der Vorbau des Hauses zuerst in Flammen gestanden habe. Das Zimmer, in dem Frau Makodila mit ihren Kindern untergebracht war, lag im 2. Stock zur Konstinstraße hinaus, und man blickte vom Fenster aus auf den Vorbau.

GERICHTLICHE BRANDORTBESICHTIGUNG

Das Gericht unter dem Vorsitz von Richter Wilcken beschloß nunmehr, eine Besichtigung des Brandortes vorzunehmen, um sich von diesem ein eigenes Bild zu machen. Diese fand am 04.12.1996 statt und sollte als "nicht-öffentliche Sitzung" stattfinden. Dennoch waren Presseleute und ein Fernsichteam vor Ort.

Offiziell fühlte sich auch die Anklagevertretung (Staatsanwälte Böckenhauer und Bieler) ihren Äußerungen gegenüber den Medien zufolge in ihren Auffassungen bestätigt, konnte dafür aber plausible Gründe nicht angeben. Sie behauptete, der Vorbau sei eine Art Gartenlaube gewesen, und diese habe wohl durch Funkenflug aus dem im ersten Stock rasenden Brand Feuer gefangen. Dem widersprach die Verteidigung am 09.12.1996, dem 23. Prozeßtag, in einer Erklärung, worin es heißt:

"Die Staatsanwaltschaft hat angelegentlich der Beweiserhebung am 04.12.1996 gegenüber vor dem Haus anwesenden Medienvertretern erklärt, die Augenscheinseinnahme des Hauses Hafenstraße 52 habe die Anklage bestätigt. Das ist falsch; das Gegenteil ist richtig.

1. Im Bereich des Erdgeschosses sind im Eingangsbereich des hölzernen Vorbaus schwere Brandschäden festzustellen. Die Holzkonstruktionen sind zum Teil tief verkohlt. Links und rechts des Türbereichs finden sich etwa doppelt mannsfaustgroße Durchbrennungen im Fußbodenbereich. Der Bereich vor der Türschwelle ist so stark brandbelastet, daß die dortige Lattenkonstruktion gebrochen ist. Die aus drei Lagen bestehende Holzwand des Vorbaus zur Hofseite hin ist großflächig durchgebrannt, ebenso der zur Konstinstraße weisende Teil der Wand.

Die vor dem Brand umfangreich vorhandene Holzverkleidung im Eingangsbereich ist im vorderen Teil völlig weggebrannt, im hinteren Bereich nur noch an der zur Hafenstraße gelegenen

Wand rudimentär und verkohlt vorhanden. Der im Eingangsbereich befindliche Betonpfeiler ist auf der der Konstinstraße zugewandten Seite geschwärzt, und auf der der Firma Brüggen zugewandten Seite ist der Putz großflächig abgeplatzt. (...)

Im Bereich der ersten Treppenstufen der zum Obergeschoß führenden Treppe befinden sich Löcher bzw. Risse in den Setzstufen. Über dem oberen Teil der Steintreppe ist der Treppenhausflur bis zum Dach hin vollständig zerstört. Im Dach klafft ein etliche Quadratmeter großes Loch, das den ungehinderten Blick zum Himmel möglich macht.

Im ersten Stock ist die zur Hafenstrasse belegene Seite des Hauses stark brandbelastet. Ein Loch ungleich geringerer Fläche als im Treppenhaus läßt sich im rechten Wohnungsflur feststellen. Eine Durchbrennung zum zweiten Obergeschoß befindet sich im Wandbereich des Kinderzimmers der Wohnung der Familie Eid, also im hinteren Zimmer der zur Hafenstrasse gelegenen Wohnung. (...)

1. Bis zum heutigen Tag hat die Staatsanwaltschaft keine Erklärung für den Tod des im ersten Stock lebenden und im Vorbau aufgefundenen **Sylvio Amoussou** geben können, dessen Leiche völlig verkocht und verkohlt war.
2. Der Sachverständige **Dr. Herdjürgen** ist offenbar erst (zu) spät zu der Erkenntnis gekommen, daß er mit der Spanplatte aus dem Flur des ersten Stockes, auf die angeblich das mit der Eigenschaft, bergauf zu laufen, ausgestattete Benzin ausgegossen worden sein soll, auch das nach seinen Überlegungen wichtigste Beweismittel beseitigt hat.
3. Weder das Bundeskriminalamt noch das Landeskriminalamt haben berücksichtigt, daß der Vorbau bereits im ersten Angriff der Feuerwehrleute **Steffen** und **Theml** ausgelöscht wurde, daß dagegen im Flur des ersten Stockes mangels eines Löschangriffs von innen erst gegen Ende der Löscharbeiten eine Brandbekämpfung stattgefunden hat.
4. Es ist eine Tatsache, daß es die Möglichkeiten des Eindringens in das Gebäude von außen gab. Ein Öffnen und Schließen des kleinen Fensters im Vorbau von außen in der Brandnacht war möglich. Durch Anfassen der leicht überstehenden Abtropfkante konnte der Hub von 4 mm überwunden werden. Auch ein Hineinsteigen durch diese Fensteröffnung war kein Problem. (...)

Heinicke (Rechtsanwältin)

Klawitter (Rechtsanwältin)"

Man braucht nicht viel Phantasie, um sich auszumalen, daß **Sylvio Amoussou**, in dessen Lunge kein Kohlenmonoxid festgestellt worden ist (vgl. AntifaZ 61 - dort schrieben wir fälschlich "Kohlendi-oxid"), der also schon vor dem Brand tot gewesen sein muß, möglicherweise den/die Täter(in/nen) beim Versuch, im Vorbau Feuer zu legen, überrascht hat und diese(r) ihn einfach umbrachte(n).

DAS KONSTRUKT EINES STREITS UNTER DEN FLÜCHTLINGEN

Alle Versuche der Staatsanwaltschaft, einen Streit unter den Heimbewohnern zu konstruieren, der Safwan Eid dazu verleitet haben könnte, das Haus in Brand zu setzen, sind bisher fehlgeschlagen. Der am 11.12.1996 befragte **Joao Bunga** (ein 32jähriger Mechaniker aus Mosambik), dessen Frau und eine Tochter in den Tod gesprungen waren, bekundete, daß nach seiner Auffassung eine derartige Ansicht einfach absurd sei. Er habe sich mit zwei seiner Kinder vor dem Rauch auf das Dach geflüchtet und dort auch Safwan Eid angetroffen. Wie andere Zeugen vor ihm mußte auch er der Staatsanwaltschaft bestätigen, daß er die gemeinsame Erklärung der überlebenden Flüchtlinge (Text siehe AntifaZ 62) unterschrieben habe, weil sie seiner Überzeugung entspreche. Das hartnäckige Insistieren der Staatsanwaltschaft auf diesem Punkt zeigt deutlich, wie sehr sie diese Erklärung stört. Alle Versuche, sie als ein von außen an die überlebenden Flüchtlinge herangetragenenes Dokument in Mißkredit zu bringen, sind bisher kläglich gescheitert. Auf die Frage, wieso der Zeuge Safwan Eid für unschuldig halte, erklärte Joao Bunga: "Wenn Safwan das Feuer gelegt hätte, wäre er nicht im Hause geblieben." Deutlicher kann man es nicht sagen.

Wäre da nicht die vor Gericht bekundete Aussage der (wie die Familie Eid aus dem Libanon stammenden) Zeugin **Assia El Omari**, die offenbar immer noch glaubte, Safwan Eid sei für den Tod ihres in den Flammen umgekommenen Sohnes **Rabia** verantwortlich, so stände die Staatsanwaltschaft mit ihrer Version allein auf weiter Flur. Diese Zeugin jedoch hatte in entscheidenden Punkten ihre unmittelbar nach dem Brand vor der Polizei zu Protokoll gegebene Aussage verändert:

- * Am 18.01. erklärte sie, der Rauch sei zuerst aus dem Treppenhaus gekommen; am 18.11. vor Gericht jedoch gab sie an, es habe durch den Fußboden hindurch geraucht.
- * Am 18.01. gab sie an, Safwan Eid habe telefonisch auch Angehörige der Familie El Omari auf den Brand aufmerksam gemacht, am 18.11. stritt sie das jedoch ab.
- * Am 18.01. sagte sie, Safwan sei "wie wir alle mit Ruß verschmiert" gewesen, am 18.11. soll er besonders rußverschmiert gewesen sein.

DAS VERWIRRSPIEL IN DEN MEDIEN

In der Berichterstattung über die Äußerungen der Assia El Omari hat sich mal wieder ein TAZ-Reporter wenig rühmlich hervorgetan. **Jan Feddersen** erklärte, bei der Darstellung dieser Widersprüche in den Aussagen der Zeugin habe es sich um eine Behauptung der Verteidigung gehandelt. Auch die Tatsache, daß Assia El Omari vor Gericht unter starker psychischer Belastung stand, wird in der TAZ zu einer Behauptung der Verteidigung von Safwan Eid umgemünzt. Überschriften wie "Die Anklage konnte bisher nicht erschüttert werden" sollen möglicherweise suggerieren, daß die TAZ mit ihrer schon im Januar 1996 vollzogenen geistig-moralischen Wende, Asche auf das Haupt all derer zu laden, die hier mal wieder böse Nazibuben am Werk gesehen haben (siehe dazu unsere Stellungnahme in AntifaZ 58), Recht gehabt habe. Dafür opfert sie selbst den Grundsatz: "Im Zweifelsfalle für den Angeklagten." Die TAZ reiht sich auch hier würdig in die Berichterstattung anderer bürgerlicher Pressezeugnisse wie *Lübecker Nachrichten* oder *WELT* ein.

Im Prozeß kam wiederholt die sehr einseitige Ermittlungstätigkeit der Kriminalpolizei bei der Spurensicherung zur Sprache. Diese ist bereits in der Zeugenaussage von **Kibolo Katuta** mit ihren Verhörmethoden gegenüber den Brandopfern charakterisiert worden: "Das erinnert mich ein wenig an unse-re afrikanische Polizei." (Er meinte damit die Polizei von Zaire!)

Zwei besondere Kostproben seien unserem Lesepublikum nicht vorenthalten: Ein Lübecker Kriminaltechniker, der mit der Untersuchung des von den tatverdächtigen **Jung-Nazis aus Grevesmühlen** gefahrenen Wartburg betraut worden war, mußte vor Gericht zugeben, daß es dazu keine Dokumentation gebe. Monate nach der Untersuchung hat der Zeuge **Frank Henning** zwei Vermerke dazu gemacht. Aus der Erinnerung schilderte dieser Zeuge, eine Untersuchung mit einem Photoionisationsdetektor (zum Aufspüren bestimmter chemischer Substanzen) sei unmöglich gewesen, da das Gerät bereits ausgeschlagen habe, als es in die Nähe des Autos gelangte. Auf die naheliegende Idee, zu Beweissicherungszwecken Proben aus dem Wagen zu nehmen und diese zu untersuchen, war er nicht gekommen. Auf die polizeilich protokollierte Aussage eines Beteiligten an dem Grevesmühlener Nazi-Quartett hin, seine Brandspuren im Gesicht und an den Kopfharen seien dadurch verursacht gewesen, daß er einige Zeit zuvor einen Hund angezündet habe, dessen Leiche er später in einem Waldstück vergraben habe, war dort nach der Hundeleiche gefahndet worden. Der Zeuge Henning war in der Tat fündig geworden. Das von ihm als Knochenfund bezeichnete Asservat (= aufbewahrtes Beweismaterial entpuppte sich bei eingehender Befragung - als eine Fischgräte.

VORAUSEILENDER GEHORSAM

Was für eine Erklärung gibt es eigentlich für eine solche Justizposse? Auf den ersten Blick könnte man meinen, die Böckenhauer, Henning usw. seien so stümperhaft, daß man sich fragen müßte, wo die eigentlich ihr Handwerk gelernt haben. Und Rechtsanwältin Klawitter hat sich wegen der Erkundigung, wo Herr Böckenhauer sein Examen gemacht habe, ja auch den Vorwurf der Beleidigung eingehandelt.

Aber eine solche Erklärung greift zu kurz. Dazu passiert dergleichen hierzulande zu oft. Man muß da wohl eher von Krähen ausgehen, die einander kein Auge aushacken. Oder von mafiaartigen Seilschaften, von denen hierzulande in bezug auf Altfunktionäre eines nicht mehr existenten Staates gern die Rede ist.

Wer kann daran ein Interesse haben? Jedenfalls nicht das Volk, in dessen Namen sich diese Herrschaften gern präsentieren möchten. Interesse daran können doch wohl nur diejenigen haben, die die Tatsache, daß hier nach wie vor Mordbrände von Nazis gegen schutzlose Minderheiten stattfinden, totschweigen wollen. Stichwortgeber für den Einsatz bei dem Akt, einen Mantel des Schweigens auszubreiten, war im Fall Lübeck der oberste Repräsentant des deutschen Staates mit seiner Äußerung, seine Geduld werde zu Ende sein, sollte sich herausstellen, daß es mal wieder Nazis waren. Also kann nicht sein, was nicht sein darf. Hier nicht und anderswo nicht.

Wer hat z.B. mehr über den **Brandanschlag in Karlsruhe vom Oktober 1996** erfahren, bei dem drei Menschen aus der Türkei umkamen? Einmal kurz in den Nachrichten - und weg ist das unerwünschte Thema. So geschieht es immer wieder in diesem Staat. Die "Schweigen verbreitende Minderheit" sitzt ganz oben - in den Spitzen von Staat und Wirtschaft. Sie repräsentieren die "geistig-moralische Wende in diesem, unserem Lande". Auch die Kanäle, über die das Schweigen verbreitet wird, sind verschwiegen. Nur das Endprodukt in Form des vorausseilenden Gehorsams einiger Staatsanwälte und Kriminalpolizisten macht diese zu Karikaturen. Sie basteln an den Startlöchern solcher, die sich "zu Höherem berufen" fühlen als zur Respektierung von Recht und Gesetz. Karriere, wenn sie denn eine machen, machen sie mitnichten wegen ihrer Tüchtigkeit bei der Verbrechensaufklärung und -bekämpfung, sondern weil sie im Interesse der herrschenden Klasse noch bestehendes, d.h. noch nicht gänzlich ausgehöhltes, Recht und Gesetz in einer Weise bedienen, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen muß "wie der Teufel das Weihwasser". Noch muß der Öffentlichkeit ja das Demokratie-Theater vorgegaukelt werden, und sei es nur um des "Ansehens Deutschlands in der Welt" willen. Den breiten Massen, denen man immer deutlicher das Fell über die Ohren zieht, kann man da nicht mehr viel vormachen. Die erkennen in aller Regel in "unsern Herr'n, wer sie auch seien", die Ganoven, die sich bei den Sparappellen an uns die Taschen füllen.

"Er muß nicht immer braune Hemden tragen, die rechte Hand bleibt heute an der Hosennaht, Er muß nicht Juden, kann auch andre jagen, vielleicht braucht er noch nicht mal Stacheldraht. ... Es liegt an uns, ob wir sie noch erkennen, bevor sie sich mit unserm Blut beschmier'n. Es ist egal, wie sie sich heute nennen, nur was sie tun, darf uns interessier'n." (Aus: C.P. Lieckfeld, Gedichte unter Zeitdruck, Oberbaum Verlag Berlin 1977)

Die Forderung der Demonstration vom 02.11.1996 lautete:

"Freispruch für Safwan Eid! Die Nazis vor Gericht!"

Darüber hinaus wäre zu fordern: "Ermittlungsverfahren gegen die rassistischen Ermittler!"

Wer sich eingehender mit dem Verlauf des Prozesses beschäftigen will, sollte sich unbedingt das **PROZESSINFO** des Lübecker Bündnisses gegen Rassismus besorgen, das bisher (bis zum 24.12.1996) in 11 Nummern vorliegt und dem auch die meisten der diesem Artikel zugrunde liegenden Daten zu verdanken sind. Anschrift: Willy-Brandt-Allee 9, 23554 Lübeck, Telefon 0451/7020748. Das Bündnis braucht Geld. Seine Räume waren bereits Gegenstand polizeilicher Durchsuchung und Beschlagnahme, wobei zur "Sicherung von Beweisen" (wegen "Beleidigung" von Staatsanwalt Böckenhauer, dem das Bündnis rassistische Ermittlung vorgeworfen hatte) auch gleich die Schreibcomputer eingekassiert wurden. Spendenkonto: 566406-201, Postbank Hamburg, BLZ 20010010, Kontoinhaber C. Kleine.

Klaus Dillmann

DER NAME DES KRIEGES GEGEN DAS VOLK IST KONTERGUERILLA

TEIL I

Seit Jahrzehnten gibt es keine Veränderung. In den Nachrichtensendungen hat es einen festen Platz eingenommen. Es ist, als ob wir keinen Tag ohne es verbringen.

Die Rede ist vom "Verkehrsungeheuer". Gewöhnlich sagt die Moderatorin: "Wir haben wieder einmal eine traurige Nachricht für Sie", und danach folgt "das Verkehrsungeheuer hat wieder einmal Menschenleben gefordert". Meistens ist es so, daß die Verstorbenen uns unbekannt sind. Trotzdem verfluchen wir das Verkehrsungeheuer. "Gott soll es verfluchen, wieder nimmt es jährlich tausenden Menschen das Leben." Uns tut das weh, wir werden traurig, weil der Verstorbene meistens einer von uns, vom Volk, ist.

Der Verkehrsunfall, der am 3. November passiert ist, war anfangs einer der gewöhnlichen Verkehrsunfälle. Aber diese Meldung wurde nicht, wie es sonst meistens der Fall war, am Ende der Sendung durchgegeben, sondern zu Beginn. Weil diesmal die Betroffenen nicht welche vom Volk, nicht irgendwelche Menschen, waren.

Ort des Geschehens war **Susurluk**. In der nagelneuen Mercedes Limousine, die mit einem Lastwagen zusammenstieß, starb der Polizist Hüseyin Kocadag, der Abgeordnete Sedat Bucak wurde schwer verletzt. Außerdem waren zwei weitere Personen dabei, eine davon war eine Frau. Anfangs wurde den beiden keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, weil ihre Namen nicht so bekannt waren wie die der anderen. Aber keine halbe Stunde später bekam die Sache ein anderes Gesicht. Abdullah Catli hat alles umgedreht und die nackte Wahrheit ans Tageslicht gebracht. Der, der den Unfall gebaut hat, war "der Staat". Die, die aus dem Auto kamen, waren ab jetzt ein Symbol und die Vertreter des heutigen türkischen Staates, die das System aufrechterhaltenden und regierenden Mächte.

Die Diskussionen, die in den bürgerlichen Medien geführt wurden, brachten einen Teil der

Wahrheit, wie der Staat bis zum Hals im Dreck steckt, verfault ist und die Quelle für diesen Dreck der Staat selbst ist, an den Tag. Durch die Diskussion über Drogenschmuggel, Morde, Verschwindenlassen, Mafia-Polizei-Abgeordnete-Dorfschützer-Zivilfaschisten-Kontakte, treten ebenso die im Staat vorhandenen "geheimen Brennpunkte", mit anderen Worten die Existenz der **Konterguerilla**, in den Vordergrund. Die Wahrheiten, die von Revolutionären seit Jahrzehnten ausgesprochen werden, auch wenn sie aus anderen Ecken und Seiten kommen, treten nun vor die Augen des Volkes. Natürlich sind die Diskussionen nur ein kleiner Teil der Wahrheit, und während dies überall diskutiert wird, versucht der Staat mit aller Kraft, wieder sauber auszusehen.

Heute ist es so, daß die Existenz der Konterguerilla und deren Aktivitäten nicht mehr zu leugnen sind. Aber man versucht, so zu tun, als ob diese Organisationen und deren Aktivitäten nur eine kleine Gruppe im Staat betreffen. So möchte man die Basis für die Vertuschung dieser Sache erschaffen, bevor alles eskaliert. An diesem Spiel beteiligen sich angefangen von Mesut Yilmaz, der als radikalster der Opposition dargestellt wird, von der

CHP bis DSP, alle bürgerlichen Parteien.

Genau in diesem Punkt ist es die Aufgabe der revolutionären Patrioten und Demokraten, nicht zu erlauben, daß die in Susurluk erneut zum Vorschein gekommene Wahrheit zu verdecken versucht wird, dem Volk diese Sache bewußt zu machen und es in die Richtung des Kampfes zu leiten.

Das Zentrum der Konterguerilla sind die USA

Der Ausgangspunkt aller Konterguerilla-Organisationen in Europa, die im Jahr 1990 bekannt wurden, war, daß sie von der CIA "gegen eine kommunistische Regierung, gegen die Gefahr einer kommunistischen Besetzung" gegründet wurden. Die Verantwortlichen, die sich zur Existenz der Konterguerilla-Organisationen bekennen, sagten, daß, falls eine solche Gefahr aufkommen sollte, die geheimen Organisationen mit der Methode der Guerillas hinter der Front der Feinde kämpfen und den Widerstand festigen werden, indem sie das Volk gegen den Feind organisieren. Dafür wurden die nötigen Waffen, Munition und ähnliche Ausstattung in Depots in verschiedenen Gebieten des Landes bereitgehalten. Die Konterguerilla-Organisationen wurden in allen NATO-Ländern und auch

in europäischen Ländern, die keine Mitglieder der NATO sind, gegründet. All diese Organisationen wurden unter dem Namen "Super-NATO" zusammengeschlossen und ein zentraler Verwaltungsrat gegründet. Aber weshalb war für den Imperialismus oder für die USA, dem eigentlichen "Kopf dieser Sache", die Organisation notwendig?

Die USA sind aus dem 2. imperialistischen Verteilungskrieg von 1939 - 1945 als der Staat mit dem größten Gewinn und der größten Stärke hervorgegangen. Diese Gelegenheit nutzten die USA aus, um sich zur Weltpolizei aller imperialistischen Systeme aufzuschwingen. Ihr Ziel ist es, die Herrschaft über die Welt zu erlangen. Als ihr größtes Hindernis dabei gilt die "kommunistische Gefahr". Der Gefahr des Kommunismus sollte man den Weg abschneiden, dem Kommunismus sollte kein Fußbreit Land gegeben werden. Aus diesem Grund wurde die Strategie des "Kalten Krieges" entwickelt. Truman hat in seiner Rede vor dem Kongreß der USA vom 12. März 1947 den Rahmen dieser Strategie vorgestellt und somit ein Startsignal für den "Kalten Krieg" gegeben.

Nach den beschlossenen Strategien wird den "freien" Weltstaaten sowohl ökonomische als auch militärische Unterstützung zugeteilt, und es wird "nicht erlaubt, daß diese Staaten in die Falle des Kommunismus gehen." Aber sie erklärten auch, daß die Hilfe davon abhängig ist, "daß die Menschenfreiheit und demokratische Organisationen vergrößert und liberale Ökonomie verwurzelt wird, sowie daß Regierungen, Parteien und Gruppen, die sich dem Vorhaben der USA entgegenstellen, mit Gegenmaßnahmen der USA konfrontiert werden."

Die USA wollten, angepaßt an ihre Strategie zur Erlangung der Weltherrschaft, in allen Staaten kollaborierende Regierungen an die Macht bringen. Die

ökonomische Seite der Strategie war es, Komplizen, die mit den USA kooperieren würden, zu finden, und mit der Unterstützung dieser Kollaborateure die Ökonomie der betreffenden Länder zu beherrschen. Dadurch wollte man gleichzeitig die Ökonomie dieser Länder gestalten und Einfluß auf die Regierungen nehmen.

CIA, der Organisator der internationalen Konterguerilla

Auf militärischem Gebiet wurde der CIA "gegen den kommunistischen Block" als gemeinsame militärische Organisation der NATO gegründet. Aber die USA begnügten sich nicht damit, ab den 50er Jahren begannen sie nach dem Vorbild der internationalen Konterguerilla CIA, in allen NATO-Staaten Konterguerilla-Organisationen zu gründen. Nicht mal die Parlamente der betroffenen Staaten hatten eine Ahnung von der Existenz dieser Organisationen. Diese geheimen Konterguerilla-Organisationen wurden nicht gegen die von außen drohende "Gefahr einer kommunistischen Besetzung" gegründet, sie hatten die Aufgabe, alle revolutionären und demokratischen Bewegungen, die den Interessen der USA im Wege standen, zu unterdrücken. Das heißt, die Konterguerilla sollte in den Staaten, wo sie gegründet wurde, gegen das eigene Volk kämpfen.

"Unsere Sicherheit ist nicht nur durch offene Angriffe bedroht. Neben diesen offenen Angriffen gibt es gefährlichere, nicht wie Angriffe aussehende Bedrohungen anderer Art. Diese Gefahren sind Veränderungen, die im Inneren der Staaten unerwünscht sind. Solche maskierten Angriffe begegnen uns manchmal als Bürgerkrieg, manchmal als revolutionäre Bewegung, manchmal als demokratische oder Reformbewegung. Unser Ziel ist es, diese und ihnen ähnliche Bewegungen zu verhindern." (Bericht der Rockefeller Stiftung, Amerikanische Kriegsdoktrin, S. 297).

Der CIA bildet Mitarbeiter der verschiedenen Konterguerilla-Organisationen in den USA und in anderen Staaten in Bildungscamps aus. In der Internationalen Polizeiakademie, nahe bei Washington, werden Konterguerilla-Taktiken des Verhörs und der Folter gelehrt: "Über die sozialen Probleme der Länder, über die Angriffslust und Zerstörungswut des Kommunismus werden Seminare gehalten, Anschläge mit Explosivstoffen werden anhand von Filmen vorgeführt, an der Grenze Mexikos, in der Nähe von Matamaros, werden Techniken des lautlosen Tötens von Menschen, wie Erstechen und Erwürgen, unter der Beobachtung der Green Baretts gelehrt."

In den Konterguerilla-Schulen in Panama, der Basis der USA, wurde von Offizieren gelehrt, wie man einen Putsch durchführt. Bis zum Jahre 1975 wurden 30 000 - 40 000 Mitarbeiter ausgebildet. Allein im Jahre 1963 betrug die Zahl der ausgebildeten Generäle 82. Jährlich wurden um die 1400 Offiziere ausgebildet. Die Putschistenführer Chiles und Argentiniens wurden in diesen Kursen ausgebildet. Der Ministerpräsident von Mexiko, Luis Echeverria, war gleichzeitig CIA-Agent. Er wurde in den Archiven des CIA unter dem Codenamen Litempo - 14 angeführt. Einer der ehemaligen Regierungschefs von Cost Rica, Jose Figueres, sagte aus, daß er dem CIA 30 Jahre diente, und daß dies für viele Regierungen Lateinamerikas gilt.

Die Quelle des benötigten Personals: Alte Nazis

Untersuchungen haben ergeben, daß der CIA zum Aufbau und zur Verbesserung der Taktiken der Konterguerilla gesuchte Nazis und Faschisten in den Konterguerilla-Ländern benutzt. Der Fachmann der psychologischen Kriegsführung Henry Kissinger baute enge Beziehungen zu alten Nazis auf. Er berichtete ihnen von

seinen Erfahrungen mit der US-Regierung und unterbreitete einen Vorschlag: "In Deutschland gibt es einen großen Haß gegen die Sowjetunion, besonders in Ostdeutschland. Trotzdem wird dieses Gefühl nirgends ausgedrückt, weil es keine Organisation und keinen Brennpunkt gibt. Um dieses Gefühl zu lenken, müssen die Deutschen organisiert werden. (...) Und wenn Amerika diese Gruppen nicht nutzt, werden die Kommunisten sie nutzen." Der anfangs als "gegen die Gefahr der kommunistischen Besetzung" ausgegebene Aufbau der Konterguerilla-Organisationen diente eigentlich dazu, den USA die Kontrolle über die betreffenden Staaten zu verschaffen und ihnen besonders über die neokolonialistischen Länder in die Hände zu spielen.

Die Konterguerilla in den Natoländern und den europäischen Staaten

1990 wurde in Italien die italienische Konterguerilla-Organisation GLADIO bekannt. Danach wurde in ganz Europa Stück für Stück die Existenz von Konterguerilla-Organisationen entdeckt.

Italien:

"Zu erfahren, daß man die einzige Person außer den Mitgliedern dieser Organisation ist, die von der Existenz der Gladio Bescheid weiß, und daran zu denken, daß sie einen jederzeit umbringen können, ist ein schreckliches Gefühl", sagte Staatsanwalt Felice Casson, der die italienische Konterguerilla, Gladio, aufdeckte.

Nach einer langen Untersuchung wurde die italienische Gladio entdeckt. Der Staatsanwalt Felice Casson brachte den Vorfall, bei dem durch eine Bombe 1972 in der Nähe von Triest drei Menschen ermordet wurden, 1989 vor Gericht. Je mehr die Untersuchungen des Staatsanwaltes Casson voranschritten, umso näher kam er der Gladio, aber die Aufklärung des Ereignisses wurde vom

Geheimdienst oder von Ministerpräsident Andreotti verhindert. Trotz der Bemühungen, die Ereignisse zu vertuschen, mußte der Staat die Existenz der Gladio zugeben. Untersuchungen fanden 622 Mitglieder, 139 geheime Waffenlager und ein Ausbildungslager in Sardinien heraus. 1988 wurden in Norditalien ein Waffenlager mit 127 Waffen und Sprengstoff entdeckt. Dieses Lager unterstand der Kontrolle des italienischen Nachrichtendienstes SISMI.

Der mit der Untersuchung beschäftigte Staatsanwalt Felice Casson fand heraus, daß Gladio im Oktober 1956 von den USA und dem italienischen Nachrichtendienst SISMI gegründet wurde. Weiter entdeckte er Beziehungen der Organisation zu Präsident Cossiga, den Logen P 2 und Mason, sowie zu Ministerpräsident Andreotti, der 1993 wegen seiner Beziehungen zur Mafia angeklagt wurde.

Die Aktionen, die der Gladio nachgewiesen werden konnten, sind:

Die Ermordung von drei Gendarmen durch eine Autobombe am 3. Mai 1988 in Norditalien.

Die Ermordung von 35 Menschen durch eine Bombenexplosion im Bahnhof von Bologna im Jahre 1980.

Die Ermordung von vier Menschen durch eine Bombe vor dem Polizeirevier von Milano im Mai 1973. Bei diesem Anschlag wurde nachgewiesen, daß der Bombenattentäter Bertoli ein von Gladio ausgebildeter Zivildfaschist war.

Auf die Entdeckung der Gladio folgte die Erkenntnis, daß die Konterguerilla internationale Dimensionen hat. In allen Natoländern und in einigen Nichtmitgliedstaaten der Nato in Europa wurden Konterguerilla-Organisationen entdeckt. Ein Vertreter der belgischen Regierung gab an, die Konterguerilla sei in den 50er Jahren in 16 Natoländern gegründet worden, und löste damit lawinenartige Enthüllungen aus.

Frankreich:

Der Name der französischen Konterguerilla ist "Windrose". Der Verteidigungsminister Jean Pierre Chavenement gab zu, daß die Konterguerilla in den 50er Jahren gegründet wurde, und berichtete, daß sie von Ministerpräsident Mitterrand wieder aufgelöst worden sei. Aus einer italienischen Quelle wurde jedoch bekannt, daß die französische Konterguerilla noch im Oktober 1990 auf dem Treffen der Vertreter aller Konterguerilla-Organisationen der sogenannten "Super-Nato" in Brüssel teilgenommen hat.

Spanien:

Die 1984 an die Macht gekommene sozialistische Regierung von Felipe Gonzales stritt anfangs die Existenz einer Konterguerilla in Spanien ab. Aber Verteidigungsminister Narcis Serra bildete eine Untersuchungskommission, an der kein Militär beteiligt wurde. Man wußte, daß zur Zeit der Diktatur Francos Konterguerilla-Organisationen existierten und daß Franco an den Beratungen faschistischer Politiker und Militärführer Europas teilgenommen hatte. Ein italienisches Mitglied der Gladio gab im Fernsehen bekannt, daß die Gladio 1966, zusammen mit spanischen Konterguerillas, auf den Kanarischen Inseln von amerikanischen Militärs ausgebildet wurden. Nach dieser Ausbildung seien auch in Spanien Ausbildungszentren und Konterguerilla-Abteilungen eingerichtet worden, die vom spanischen Militär unterstützt worden seien. Damit strafte er die offiziellen Verleugnungen der Konterguerilla Lügen. 1994 wurde durch die Aussagen eines Polizisten die Tätigkeit der spanischen Konterguerilla noch offensichtlicher. Der Polizist gab an, daß der der ETA-Mitgliedschaft beschuldigte Buchhalter Galey erstens keine Beziehungen zur ETA gehabt habe und zweitens von der spanischen Konterguerilla GAL

entführt worden sei. Nach diesen Enthüllungen wurde eine Untersuchung eröffnet und Anklage erhoben. Die Untersuchung brachte zutage, daß zwischen 1983 und 1987 insgesamt 23 Personen von der GAL, unter der Beschuldigung, Mitglieder der ETA zu sein, entführt und ermordet wurden.

Belgien:

Die Belgische Konterguerilla "Glaive" wurde 1949 mit Hilfe von England und einer Unterabteilung des belgischen Militärnachrichtendienstes SGR, der SDRAB, aufgebaut. Den Kern der Konterguerilla bildeten 8 aktive und 10 pensionierte Offiziere.

Holland:

1990 bestritt der holländische Ministerpräsident Ruud Lubbers in einer schriftlichen Erklärung an das Parlament die Existenz einer Konterguerilla-Organisation. Dies entsprach nicht der Wahrheit. Bei späteren Untersuchungen wurde die Existenz der geheimen Konterguerilla-Organisation "Cooperation und Aufklärung" festgestellt. Die Konterguerilla bekommt jährlich etwa 2 bis 4 Millionen Mark aus einem geheimen Fond des Verteidigungsministeriums. Außerdem wurde 1983 ein geheimes Waffenlager in Velp gefunden.

Griechenland:

Der Name der griechischen Konterguerilla ist "Sheepskin". Auch die griechische Regierung stritt die Existenz der Konterguerilla anfangs ab. Ministerpräsident Papandreou gab in einer Erklärung im Oktober 1990 die Existenz der griechischen Konterguerilla zwar zu, gab jedoch an, nach der Machtübernahme 1984 ihre Auflösung befohlen zu haben. 1952 wurde Griechenland Mitglied der NATO. Im gleichen Jahr wurde der griechische "Zentrale Informationsdienst KYB" gegründet. Die Gründung der später Sheepskin genannten

griechischen Konterguerilla wurde am 25. März 1955 vom griechischen Generalstabschef Davos sowie dem CIA-Offizier Trascott unterzeichnet und vom damaligen griechischen Ministerpräsident Papagos bestätigt. Die im Normalfall 1500 Mann starke Truppe konnte bei Bedarf auf 3500 erhöht werden. Sie verfügte über 800 Lager, in denen sich Waffen, Munition und Sprengstoff befanden. Am 21. April 1967 setzt der KYB-Offizier einen im Jahr 1950 für den Fall einer kommunistischen Besetzung erstellten Plan in die Tat um und führte einen Militärputsch durch. Die Putschisten bekamen innerhalb von 20 Minuten alle wichtigen Einrichtungen in die Hand. Als der hinter dem Putsch stehende CIA die Militärjunta von der Möglichkeit eines gleichartigen Putsches zur Machtübernahme in Zypern überzeugte, öffnete er den Weg für eine militärische Intervention der Türkei in Zypern.

Deutschland:

Der Chef der deutschen Konterguerilla "Antikommunistische Angriffstruppe", General a.D. Reinhard Gehlen, war 1945 - 1968 gleichzeitig Chef des Bundesnachrichtendienstes BND. Die deutsche Konterguerilla ist auch unter der Bezeichnung "Gehlen - Bewegung", "Stay Behind" und "Sword" bekannt. Der 1950 gegründete "Bund Deutscher Jugend" steht in der gleichen Tradition. Der frühere Agent dieser Organisation, Dieter von Glahn, erklärte der Presse, daß der BDJ eine der vielen Organisationen ist, die vom CIA finanziert wurden. Eine der vom CIA in Deutschland gegründeten Organisationen war "Peters Organisation", später als "Technischer Dienst TD" bekannt. Die besten Agenten dieser Organisationen verfügten über hochwertige Funkgeräte "Harbuna", die von AEG/TST hergestellt und eigentlich nur von BND-Agenten genutzt werden. Deutschland

versorgt die Konterguerilla anderer Länder mit "Ausbildung und Requisiten". In der Nähe von München lag die Amerikanische Kommandantur der 20. Special Forces, in Oberammergau die "Schule zur Aufstandsbekämpfung". In Bad Tölz und Schöngau wurden in Ausbildungslagern Konterguerilla-Mitarbeiter vieler Länder, nicht nur der NATO, ausgebildet.

Schweiz:

Die Konterguerilla der Schweiz wurde im Jahre 1950 als "Geheime Abwehr Organisation" gegründet. Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, daß die Organisation über 1/6 der Schweizer, also über 900 000 Schweizer, Bericht geführt hat. Die Geheime Abwehr Organisation gehörte dem Nachrichten- und Abwehrservice (UNA) an, der der Kommandantur der Großen Generalstabes untersteht. Obwohl sie nicht unter die NATO - Mitgliedsstaaten fallen, nahmen die Vorsitzenden der Schweizer Konterguerilla an Treffen der Super-NATO in Belgien teil. Durch eine Untersuchungskommission des Schweizer Parlaments wurden die Organisation Projekt - 26 (P-26) sowie Waffen- und Sprengstofflager in verschiedenen Orten der Schweiz aufgedeckt. Die Mitglieder der P-26 bekamen ihre Ausbildung in einem Land, dessen Name nicht bekanntgegeben wurde, hatten Funkgeräte, die von geheimen NATO-Organisationen benutzt wurden und die es beim Schweizer Militär gar nicht gab. Diese Funkgeräte stammten vom Bundesnachrichtendienst (BND). Außerdem wurde eine Organisation unter dem Namen Spezialdienst (SD) gegründet, um einen Informationsaustausch zwischen der Schweiz und der NATO herzustellen. Diese Organisation hatte Beziehungen zu der deutschen Organisation "Schwarze Hand".

Österreich:

Im Oktober 1950 befahl der Innenminister Franz Olah, einen Arbeiterstreik, an dem auch kommunistische Arbeiter teilnahmen, anzugreifen. Nach der Niederschlagung des Streiks sammelten sich die Streikbrecher in der Vereinigung "Reisport und Freundschaftsvereinigung (ÖWSGV)". Franz Olah bezeichnete die Leistungen der Organisation als 'Spezial - Projekt' und sagte, daß dieses Projekt dann eingesetzt werde, wenn die Gefahr der Bildung einer kommunistischen Regierung in Sicht sei. Die ÖWSGV besaß eine Zentrale, spezielle Funkanlagen sowie Waffen- und Sprengstofflager an verschiedenen Orten.

Skandinavische Länder:

In den skandinavischen Ländern wie Dänemark, Norwegen und den Nicht-NATO-Mitgliedern Schweden und Finnland wurde die Konterguerilla zwischen 1951 und 1953 vom späteren CIA - Chef William Colby gegründet.

William Colby erwähnte in seinen Erinnerungen, daß er bei der Gründung der Konterguerilla in Norwegen und Dänemark Unterstützung seitens der Regierungen bekam. In Schweden und Finnland wurde die Konterguerilla auf ungesetzlichem Wege, mit Hilfe von Rechten Parteien, gegründet. 1978 wurde in Norwegen durch einen Anruf von Agenten ein großes Munitions- und Waffenlager gefunden. Die Regierung erklärte, daß diese Lager im Kriegsfall benutzt würden. Die Wurzel der Konterguerilla in Schweden reicht bis zu den 'Sveaborg Waffenbrüdern'. Jeder, zu dem Kontakt aufgenommen wurde, gehörte einer unabhängigen Konterguerillatruppe an.

Weshalb wurde die Konterguerilla in Europa aufgelöst?

Die als skandalös bezeichneten Entwicklungen, die plötzlich sichtbar wurden, und die Existenz der seit 40 Jahren verheimlichten Organisationen, die

Anzeige

MIT EINER

SOLARANLAGE

SCHEINT IHRE SONNE EIN BISCHEN LÄNGER



SWB
Sonne- und Windenergieanlagenbau GmbH
Handwerksbetrieb in Selbstverwaltung
Karl-Hermann-Str. 14
45701 Herten
Telefon 0 23 66 / 4 39 65

Heizungsanlagen
Sanitärinstalltionen
Elektroinstalltionen

Solaranlagen
Regenwassernutzung
Brennwertkessel

**BUCHLADEN
TARANTA BABU**



- LITERATUR AUS ALLER WELT • SOZIALPÄDAGOGIK
 - SOZIALWISSENSCHAFTEN • KOMMUNIKATIONS- UND
 - SPRACHWISSENSCHAFTEN • MEDIEN • PSYCHOLOGIE •
 - ÖKONOMIE • POLITIK • GESCHICHTE • FRAUEN • MÜTTER • KINDER • VÄTER •
 - MÄNNER • GROSSES ANGEBOT AN ZEITSCHRIFTEN UND PERIODIKA
- Öffnungszeiten: Buchladen 10.00 - 18.30 Sa. 10.00 - 14.00
Literaturkaffeehaus: 10.00 - 24.00 (Dienstags Ruhetag)
44137 Dortmund, Humboldtstr. 44, Tel: 0231-14 16 89

Wir bestellen jedes lieferbare Buch

Attatroll Buchladen

45657 Recklinghausen Herner Str. 16

☎ 02361 / 17002

"Jetzt sind freilich aufgeklärter
Diese Menschen, und sie töten
Nicht einander mehr aus Eifer
Für die himmlischen Interessen. -

Partner der
Büchergilde

Partner der
Büchergilde

"Nein, nicht mehr der fromme Wahn,
Nicht die Schwärmerei, nicht Tollheit,
Sondern Eigennutz und Selbstsucht
Triebe sie jetzt zu Mord und Totschlag.
Heinrich Heine "Atta Troll"

Öffnungszeiten: Mo-Fr 9.00-18.30 & Sa 9.00-14.00

in allen europäischen Ländern und NATO-Ländern, außer in der Türkei, etwa zur gleichen Zeit aufgedeckt wurden, wie auch die Tatsache, daß dies unmittelbar nach der Auflösung der Sowjetunion geschah, zeigte, daß dies keine natürliche Entwicklung war. Die europäischen Länder brauchten diese Organisationen, die sie gegen die 'kommunistische Gefahr' gegründet hatten, nach der Aufteilung der Sowjetunion nicht mehr und lösten sie auf. Jetzt besteht keine Gefahr mehr, daß Europa von der kommunistischen Sowjetunion besetzt wird. Aus ihrer Sicht besteht, zumindest für die nähere Zukunft, nicht die Gefahr einer Revolution. Und auch wenn eine solche Gefahr bestehen sollte, ist es ohne die Unterstützung durch die Sowjetunion einfach, sie zu unterdrücken. Die Organisationen, für die jährlich Milliarden Dollar ausgegeben wurden, waren eine große Last für die europäischen Imperialisten, und sie wollten sich von dieser Last befreien. Mit dem Verschweigen der Konterguerilla-Organisationen

bewiesen sie, daß die Tätigkeiten der Organisationen, die Aktionen, an denen sie sich beteiligten, Massaker und Provokationen waren.

Wurden ähnliche Organisationen gegründet, als diese Organisationen aufgelöst wurden? Das ist unbekannt. Aber man kann sich darüber eine Vorstellung machen, was diese Organisationen sind und welche Tätigkeiten sie ausüben.

In der Türkei wurde die Existenz der Konterguerilla immer verleugnet

Die Konterguerilla läßt ihren Namen zum ersten Mal während der 12. März - Junta in der Ziverbey Villa bei der Folter hören. Die Folterer sagten manchmal ganz offen zu den Gefolterten, daß sie der Konterguerilla angehören. Die Diskussion, ob es die Konterguerilla gibt oder nicht, fingens damals, also ungefähr vor 25 Jahren, an. Diese Diskussionen nehmen seither kein Ende. Es gab noch etwas, was nie ein Ende nahm, und das war die Leugnung der Existenz der Konterguerilla durch alle zustandege-

kommenen Regierungen. Es wäre vielleicht verständlich, wenn Militär und Polizei des Staates die Existenz einer Konterguerilla verleugnen, aber nicht bei einem Abgeordneten, der ins Parlament gegangen ist, um das Volk zu vertreten.

Manche schwiegen, weil sie nicht dagegen waren, manche, weil sie mit ihnen zusammengearbeitet haben oder sie unterstützten, manche schwiegen, als das Volk durch Folter ermordet wurde, um dem Staat nicht zu schaden.

Sie haben geschwiegen und an allen Verbrechen, die am Volk verübt wurden, teilgenommen. Das Bekanntwerden der Konterguerilla-Organisationen in europäischen Ländern und gleichartiger Organisationen in anderen NATO-Ländern im Jahre 1990 führte dazu, daß ebenfalls in der Türkei die Augen auf die Konterguerilla gerichtet wurden. Die Erklärung des Luxemburger Ministerpräsidenten Jaques Santer vom 13. November 1990, "Die Geheimorganisation in der Türkei heißt Konterguerilla", zwang den ehemaligen Verantwortlichen, ebenfalls eine Erklärung abzugeben.

Demirel, der damals in der Opposition war:

"In einem Rechtsstaat gibt es keinen Platz für derartige Organisationen. es wurde zu einer Aufgabe des Parlaments, diese Geheimorganisationen zu bekämpfen, die eine Gefahr für das Volk darstellen. Der türkische Staat kann mit einem Mörderimage nicht vor die türkischen Völker treten. Wo bleiben die Staatsanwälte?"

Der SODEP (Sozialdemokratische Partei) - Vorsitzende, Erdal İnönü, der ebenfalls in der Opposition war, sagte ähnliches:

"In der Sache Konterguerilla erwarten wir eine Lösung, aber wir sind jetzt nicht an der Regierung".

Drei Jahre später. Demirel und İnönü sind in einer Koalition an die Regierung gekommen, und diesmal wird anders über die Konterguerilla gesprochen.

Demirel: "Über die Konterguerilla zu diskutieren, ist Schaumschlägerei. Eine Ideologie, die versucht, dem Staat zu schaden und sich hinter den Ereignissen versteckt, muß ein Ende nehmen."

İnönü: "Die Konterguerilla-Diskussionen gefährden unsere Regierungskoalition."

(Übersetzung aus: Kurtulus Nr. 8 vom 7. Dezember 1996)

Ché Coolala

LIVE-MUSIK-PROGRAMM-KNEIPE • RESTAURANT • DISCO • BIERGARTEN

Heyden-Rynsch-Straße 2 • 4600 Dortmund 1
Tel.: 0231 / 17 81 45 • Fax: 0231 / 17 83 47

INTERVIEW MIT DEM TÜRKISCHEN ASYLBEWERBER FERHAT YÜKSEL

*Die Asylverfahren werden beschleunigt - ohne ausreichende Würdigung der Anspruchsbe-
rechtigung werden Verfahren abgeschlossen,*

*Entsprechend der Abkommen, die in den letzten Jahren zwischen der deutschen und der
türkischen Regierung abgeschlossen wurden, werden die nach Deutschland geflohenen
türkischen Staatsangehörigen vorbehaltlos abgeschoben.*

*Zunächst schuf Innenministerium und Bundesamt für die Anerkennung ausländischer
Asylbewerber eine gewisse öffentliche Meinung, indem sie einige Beschlüsse zu Abschie-
bungen gegen Leute, die sich vor einiger Zeit an Aktionen hier beteiligt hatten, faßte. Und
es wurde verbreitet, die meisten seien sowieso keine politischen Flüchtlinge und nur eine
Belastung für den deutschen Staat.*

Im Zusammenhang mit den Abschiebungen beharren die deutschen Verantwortlichen aber auf einem Punkt: Der Gewährleistung der Sicherheit für Leib und Leben der Abgeschobenen.

Dabei verließen sie sich auch auf Angaben der türkischen Regierung, zum Beispiel der früheren Präsidentin und jetzigen Außenministerin Tansu Ciller.

Jetzt ist herausgekommen, welche Mafia in der Türkei herrscht und wie sehr man also gewissen Aussagen und Zusicherungen vertrauen kann. Man muß einfach folgende Tatsache zur Kenntnis nehmen:

Außer für Parteigänger des Staates, für Mafiosi, für Stammesfürsten, für Dorfschützer, für Mitglieder der Spezialkriegskommandos, für die, die in der Türkei an den Räubereien und der Ausbeutung beteiligt sind, kurz für alle, die die Taten des Staates betreiben und rechtfertigen, gibt es für keinen Menschen die Gewährleistung der Sicherheit für Leib und Leben in der Türkei.

Man betrachte nur das Verschwinden in der Haft, die Tötung von Leuten allein aufgrund des Verdachtes, sie seien

kurdische Patrioten, die Morde in den Gefängnissen, die Angriffe auf die auf ihre Rechte bestehenden Arbeiter. Man schaue nur auf die maßlosen Angriffe auf die Studenten, die gegen Ausbildungsgebühren protestieren, auf die Morde und die brutalen Vergehen an Kurden, deren einziges Verbrechen es ist, ihre nationale Identität nicht aufzugeben.

Es können wirklich genug Belege geliefert werden.

In der Türkei werden denjenigen, die im Namen des Staates und des Patriotismus illegale Repression ausüben und Morde begehen, Preise verliehen.

Wahrhafte Patrioten werden mit dem Vorwurf des Hochverrates vor Gericht gestellt.

Die türkische Republik belügt ganz offen die gesamte Weltöffentlichkeit.

So liegen die Dinge.

In letzter Zeit wird bei den Asylkammern den Antragstellern mit fadenscheinigen Gründen und mit Vorurteilen die Anerkennung verweigert. In dem folgenden Interview zeigt sich, wie die Dinge sich entwickelt haben.



*Sami Inal interviewt
Ferhat Yüksel*

AntifaZ: Könnten Sie sich kurz vorstellen?

Ferhat: Mein Name ist Ferhat Yüksel.

AntifaZ: Seit wann sind Sie in Deutschland?

Ferhat: Seit beinahe fünf Jahren bin ich jetzt in Deutschland.

AntifaZ: Wie ist der letzte Stand Ihres Asylverfahrens?

Ferhat: Zum letzten Mal war ich am 18.9.1996 vor Gericht. Ich wurde negativ beschieden.

AntifaZ: Es wird gesagt, dass in letzter Zeit die Asylanträge

ohne ausreichende Prüfung abgelehnt werden. Was ist Ihre Meinung dazu ?

Ferhat: Ich denke, dass die Abkommen, die in den vergangenen Jahren zwischen der deutschen und der türkischen Regierung geschlossen wurden, in Anwendung gebracht worden sind.

AntifaZ: Sie sagten, Ihr Asylverfahren sei negativ beschieden worden. Das heißt, dass das Gericht Ihre Gründe nicht ausreichend gewürdigt hat ?

Ferhat: Ich will dem Gericht keine Vorwürfe machen; nur ist es nun einmal so, dass das, was mir passiert ist, Tatsache ist. Ein Beispiel: Das Gericht sieht es nicht so, dass ich revolutionären Organisationen im Gebiet von Dersim geholfen hätte. Aber es gibt auch noch andere Arten, die Guerilla zu unterstützen, als selbst an ihr aktiv teilzunehmen. Richtig betrachtet, hilft das Volk von Dersim der Guerilla immer, weil diese ja schließlich aus seinen Kindern gebildet wird.

AntifaZ: Gibt es solche Verwicklungen und Unterstützungen bei Ihrer Familie, wenn ja, wie sahen sie aus ?

Ferhat: Diese Art von Verwicklung und Einbindung gab es in unserem Umfeld jahrelang. Schon als ich klein war, gingen Guerillas im Dorf ein und aus. Ich selber habe sie seit 1990 aktiv unterstützt. Dies sah so aus, dass wir der Guerilla bei ihren Operationen Essen, Getränke und Zigaretten zukommen ließen. Das ist für den, der dies tat, eine höchst riskante Angelegenheit. Daneben wurden auch Dokumente der Organisationen weiterbefördert, und das alles in einem Gebiet wie Dersim, einem Gebiet, über das der

Staat mit höchster Aufmerksamkeit wacht.

AntifaZ: Warum überwacht der Staat Dersim so scharf ?

Ferhat: Dersim ist eine Hochburg der revolutionären Organisationen. Wenn wir auf die heutige Lage schauen, müssen wir fragen: Warum hat der Staat seit 1994 60 000 Soldaten dort stationiert ? Einzig und allein, um die Guerilla von der Unterstützung durch das Volk abzuschneiden. Vor allem in den eigentlichen Guerilla-Gebieten werden Dörfer und Weiler entvölkert, in Gegenden, die nicht entvölkert werden, werden einzelne Häuser von Soldaten und Anti-Guerilla-Einheiten verbrannt - das ist ein ziemlich einprägsames Beispiel, wie Leute gezwungen werden, sich auf die Flucht zu begeben.

AntifaZ: Diese Tatsachen sind in der Öffentlichkeit bekannt. Möchten Sie uns noch Näheres über Ihre eigene Einbindung in die Vorgänge erzählen ?

Ferhat: Was ich gemacht habe, habe ich ja vorhin kurz geschildert. Im Falle der Festnahme durch Soldaten oder Anti-Guerilla-Einheiten - für Inhaftierung und Folter reicht das allemal. Der Staat denkt, dass es ihm mit solchen Mitteln leichter fällt, die Verbindung zwischen Volk und Guerilla zu unterbrechen. Aber jedermann in Dersim, der sich ein Herz bewahrt hat, wird immer weiter die Menschen unterstützen, die sich gegen die dort herrschenden Ungerechtigkeiten zur Wehr setzen. Den Guerillas Unterschlupf zu gewähren, ist dazu eine der besten Möglichkeiten. Im Zuge solchen Tuns wurde ich festgenommen und auf verschiedene Weise gequält.

AntifaZ: Können Sie erzählen, welcher Art von Folter Sie unterzogen wurden ?

Ferhat: Sofort bei der Festnahme begannen sie im Auto, hart auf einen einzuschlagen. Das ging so weiter, bis wir auf der Wache der Gendarmen ankamen. Auf der Wache wurde ich sofort in eine Zelle gebracht und mit Gewalt entkleidet. In dieser Zelle ließen sie einen auf Nägeln und Glassplittern herumlaufen. So machten sie die Fußsohlen kaputt. Danach stürzten sie sich zu sechst auf mich und traktierten einen am ganzen Körper mit Schlägen und Fußtritten. Auf den Kopf schlugen sie mit den Kolben ihrer Waffen. Dieses Schlagen und Quälen zog sich über 14 Tage hin. Danach wurde ich freigelassen. Aber sie sagten, sie würden mich töten, wenn sie mich noch einmal zu fassen bekämen. Seit jener Zeit leide ich unter Kopfschmerzen. In Deutschland wurde ich deswegen schon des öfteren behandelt.

AntifaZ: Sie sagten, dies alles sei im Asylverfahren, wo Sie es erzählt haben, nicht genügend gewürdigt worden. Meinte das Gericht, dies seien keine ausreichenden Fluchtgründe ?

Ferhat: Ich weiß nicht, ob sie das als ausreichend betrachten oder nicht - was für den Ausgang des Verfahrens entscheidend war, ist m.E. das Abkommen, das zwischen der Türkei und Deutschland geschlossen wurde.

AntiFaZ: Herr Yüksel, wir danken für dieses Interview und werden versuchen, Sie bei Ihrem weiteren Kampf aktiv zu unterstützen.

KURZNACHRICHTEN

Festnahme nach Gefängnisbesuch

Mehmet Ali Demirtas und **Isil Günan** wurden nach dem Besuch ihrer Freunde im Canakkale Gefängnis von der Polizei festgenommen. Sie wurden daraufhin in die Abteilung zur Bekämpfung des Terrors gebracht. Danach wurde der Menschenrechtsverein in Canakkale benachrichtigt. Als der Menschenrechtsverein eine Nachfrage bei der Polizei anstellte, wurde ihm mitgeteilt, daß sie bereits freigelassen wurden. Demirtas und Günan befinden sich allerdings immer noch in Haft.

Demokrasi, 4.11.1996

Im Gefängnis von Elazig werden Methoden aus der Zeit des 12. September angewandt

Die Gefangenen fordern das Beobachtungskomitee der Gefängnisse sowie die Menschenrechtskommission der Gefängnisse auf, Untersuchungen anzustellen. Die Gefangenen werden gleichermaßen brutal behandelt wie damals, am 12. September. Sie werden auf dem Weg zur Küche von den Gefängniswärtern mit Knütteln geschlagen und in Einzelzellen gesteckt. 30 politische Gefangene wurden in vier verschiedene Zellen gesteckt, und jeglicher Kontakt zueinander wird verhindert. Die neu ankommenden Gefangenen werden nackt ausgezogen und in die Zellen von Verrätern gesteckt. Gefangene, die sich einer ärztlichen

Untersuchung unterziehen wollen, werden mit ironischen Sprüchen gequält. Die Unterdrückung und Angriffe gehen vom 1. Gefängnisdirektor, Ismail Aksoy, in Zusammenarbeit mit Polizei und Gefängniswärtern aus.

Die Angriffe in Diyarbakir werden routinemäßig durchgeführt

Yaslar Aslan und **Remzi Tanrikulu** verfaßten im Namen der Gefangenen eine Presseerklärung, die folgendes beinhaltet: "Dass bei dem Angriff am 24. September in Diyarbakir 10 Gefangene getötet, am 16. Oktober im geschlossenen Gefängnis die Frauengefangenen angegriffen und am 31. Oktober die Gefangenen unter Knüppelschlägen vor Gericht geführt wurden, darf nicht vergessen werden. Wir machen den Justizminister und die Gefängnisverwaltung für diese Angriffe verantwortlich.

Demokrasi, 4.11.1996

Angehörige kennen keine Hindernisse

Die Familienangehörigen der Verschwundenen und Gefangenen trafen sich am 26. Oktober vor der Sümerbank am Konak-Platz in Izmir. Sie marschierten, wie jede Woche, von der Sümerbank nach Hasan Tahsin Andenken. Polizei und Spezialeinheiten versuchten, sie zu behindern. Aber die Angehörigen ließen sich davon nicht abhalten. Sie riefen Slogans und hielten einen Sitzstreik ab.

Sie begannen mit dem Gedenken an den verschwundenen **Hüseyin Toraman**. Danach wurde im Namen der "Plattform für die in Haft Verschwundenen" eine Presseerklärung verfaßt, in der sie mitteilten, dass die "im Todesfasten gewonnen Rechte und Versprechen nicht eingehalten werden. In den Gefängnissen in Konya und Cankiri werden die Angehörigen angegriffen, und im Nevsehir Gefängnis wurde die ärztliche Behandlung des Gefangenen **Kasim Tunc**, Mitglied der illegalen Organisation TKP(ML), untersagt. Daraufhin starb der Gefangene.

Am Ende ihrer Aktion erklärten die Angehörigen, dass die Aktionen so lange weitergehen werden, bis ein Land ohne Verschwundene durchgesetzt wird.

Kurtulus, 2.-9. 11. 1996

Bei der Verhandlung um Manisia: Streit zwischen Angehörigen und Polizei

Am 6. November fand die Verhandlung der angeklagten Polizisten von der Terrorbekämpfungsabteilung in Manisia statt. Von den 10 Angeklagten erschienen nur 7. Die Polizisten wurden angeklagt, weil sie 16 Studenten gefoltert und eine Studentin vergewaltigt haben. Der Abgeordnete der CHP (Republikanische Volkspartei), **Sabri Ergül**, sagte: "Als ich von diesem Ereignis hörte, ging ich nach Manisia und sprach mit dem Polizeichef Kemal Iskender. Danach ging ich zur Terrorbekämpfungsabteilung. Das, was ich gesehen habe, war schrecklich. Die Studenten, Mädchen und Jungen,

lagen nackt auf dem Boden."

Die Studenten sagten aus, fast zu Tode geprügelt und sexuell belästigt worden zu sein. Für die Polizisten forderten sie zwischen 7 und 70 Jahre Haft.

Die Polizisten Musa Gecer, Fevzi Aydogan, Engin Erdogan und Mehmet Dal gaben an: "Was wir heute bei der Verhandlung gehört haben, wurde nie zuvor gesagt. Es ist ausgeschlossen, diese Aussagen zu akzeptieren. Es ist nicht wahr, dies ist nie geschehen. Sie wollen sich an der Polizei rächen."

Der Abteilungsleiter der Terrorbekämpfung, Halil Emir, sagte: "Sabri Ergül, der behauptet, die Studenten nackt gesehen zu haben, hat mich davor nie gesehen und ich ihn auch nicht. Wie kann er so etwas behaupten?"

Daraufhin sagte Sabri Ergül: "Ich habe die Schreie gehört, ich habe die Mehter-Musik gehört und habe kein Szenario gespielt."

Die Krankenschwestern Habibe Colakoglu und Azize Cicek sowie der Vorstand der Ärztekammer wurden als Zeugen verhört.

Die Studenten wurden von 8 Rechtsanwälten verteidigt. Die Strafverteidigerin der Polizisten, Pelin Arda, behauptet, das ärztliche Attest sei unzureichend. Die Verhandlung wurde auf Dezember verschoben.

Yeniyüzyil, 7.11.1996

Festnahme nach Besuch

Das im Todesfasten gewonnene Recht, die Angehörigen nach dem Gefängnisbesuch nicht mehr anzugreifen und festzunehmen, wird

weiterhin nicht eingehalten. Am 6. November wurden nach einem Besuch im Bayrampasha Gefängnis 20 Personen in Haft genommen. Die uns bekannten Namen der Festgenommenen lauten: **Sebahat Boztaş** vom TIYAD (Hilfsverein der Angehörigen der Gefangenen) in Marmaris, **Ümit Sengezer**, **Fatma Sahin**, **Hakan Alak** von der Musikgruppe Grup Yorum und **Helin Kaya**, Mitarbeiter der Zeitung Atilim.

Demokrasi, 7.11.1996

Proteste gegen das Massaker in Diyarbakir

In **Mersin** protestierten am 17. Oktober Menschen im Namen der **Devrimci Halk Güçleri** (Revolutionäre Volkskräfte) gegen das Massaker in Diyarbakir.

Kurtulus, 2.-9. Nov. 96

"Wir sind nur Ausführer von Befehlen"

Hunderte Angehörige von festgenommenen StudentInnen protestierten vor dem Polizeirevier in Istanbul. Die Angehörigen waren sehr verärgert und traurig. **Melek Derman**, Vater eines Studenten, rief: "Vor Fundamentalisten neigt ihr höflich die Köpfe, aber die Köpfe unserer Kinder schlägt ihr mit Knüppeln."

Daraufhin verteidigten sich die Polizisten mit den Worten: "Wir sind nur die Ausführer der Befehle."

Miliyet, 8.11.1996

Proteste von Angehörigen der StudentInnen

Von den 542 StudentInnen, die bei den Protesten gegen den YÖK

zusammengeschlagen und festgenommen wurden, sind 536 nach dem Verhör freigelassen worden. Ein Teil von ihnen ist an Armen und Kopf verwundet. 7 StudentInnen werden noch festgehalten. Einige der StudentInnen befinden sich im Krankenhaus, und der Rest in der Abteilung für Terrorismusbekämpfung. In Ankara wurden 54 der 102 festgenommenen StudentInnen freigelassen, die übrigen werden dem Haftrichter vorgeführt. Die Angehörigen der StudentInnen versammelten sich am selben Tag vor dem Polizeirevier und protestierten gegen die harten Angriffe auf die StudentInnen. Sie sagten: "Die Schuldigen laufen frei herum, und unsere Kinder werden gnadenlos verprügelt und festgenommen, weil sie gegen das Unrecht protestierten."

Die etwa 80 Angehörigen marschierten zum Gericht in Sultanahmet. Zwanzig Meter vor dem Gerichtsgebäude wurden sie von der Polizei umzingelt und am Weitergehen gehindert.

Cumhuriyet, 8.11.1996

Festnahmen vor dem Bucagefängnis (Izmir)

Am 31. Oktober 1996, nach dem Besuch der Gefangenen im Bucagefängnis, wurden die Angehörigen im Gefängnishof festgenommen.

Kaman Okuru, Korrespondent der Zeitung Partisan Sesi, und **Deniz Sahin** wurden beim Verlassen des Bucagefängnisses von ziviler Polizei festgenommen und zum Polizeirevier in Buca geführt.

**Festnahmen vor
Gefängnishof**

Die Festnahmen der Istanbul-er Polizei setzten sich auch diese Woche fort. Am 6. November 1996 wurden die Angehörigen festgenommen. Von den Festgenommenen sind einige wieder freigelassen. **Fatma Sahin**, Mitbegründerin der TIYAD, wird noch immer in U-Haft festgehalten.

**Hakan Alak, Mitarbeiter
der Musikgruppe Grup
Yorum, festgenommen**

Grup Yorum Mitarbeiter **Hakan Alak** wurde am 5. November 1996 nach dem Besuch im Gefängnis Sigmalcilar in Istanbul beim Verlassen des Gefängnisses zusammen mit mehreren Angehörigen festgenommen.

Hakan Alak, der die neueste Cassette der Grup Yorum zu den Gefangenen brachte, wird immer noch in U-Haft festgehalten. Die Forderung der Gefangenen, die während des Todesfastens vom Justizminister akzeptiert wurde, dass die Angehörigen beim Besuch im Gefängnis nicht festgenommen werden sollen, wird weiterhin von der Polizei willkürlich verletzt.

Castornix

Noch bis zum **31.1.97** ist im FaRat-Café, Scharnhorststr. 103, Münster, eine Ausstellung zum Thema **"Castor-Transport nach Gorleben im Mai 1996"** zu sehen. Fotos und Augenzeugenberichte dokumentieren den Widerstand der Bevölkerung sowie den aggressiven Polizeieinsatz.

Am **19.12.96** fand zusätzlich eine Diskussions- und Infoveranstaltung mit Filmen und ebenfalls Augenzeugenberichten statt. Es ist ein weiteres Treffen geplant, vor allem, um mit Leuten die noch nicht dabei waren, den Ablauf beim nächsten Mal zu besprechen. Das Treffen ist geplant für den **23.1.97** um 19Uhr im Sitzungssaal des Schlosses. Übrigens: Für den nächsten Transport sind schon zwei mögliche Termine im Gespräch: 3.3.-7.3.97 oder 21.4.-26.4.97 **JW**

Verschwörungsmythos

Eine Diskussionskonferenz zum Thema "Antisemitismus, Verschwörungsmythos, Goldhagen" findet vom **7.2.-9.2.97** im Nordruhrgebiet statt. Der "eliminatorsche Judenhas" soll näher bestimmt werden, vorbereitet ist bisher folgendes Programm: - Lesung antisem. Quellenliteratur - Apokalypse/Vernichtung im Vorhof d. Paradieses. Zur Entwicklung einer Denkfigur über den Gang der Weltgeschichte - "Die Protokolle der Weisen von Zion", ihre Bedeutung und ihre Wirkungsgeschichte - Daniel Goldhagens Buch, Diskussion: Der mentalitätsgeschichtliche Gesichtspunkt; Kurzreferat: "Vernichtung in der phantastischen Literatur der Weimarer Zeit". Der sozialpsycholog. Gesichtspunkt; Kann das "Milgram-Experiment" etwas zur Diskussion über das Verhalten der Vollstrecker u. Verweigerer beitragen? - Goldhagen in der BRD: Videoaufzeichnungen, Die Aufnahme des Buches bei der extremen Rechten -

der pädagogische Aspekt: Welchen Beitrag können Erziehung u. Bildung zur Minderung der Zahl der "Vollstrecker" leisten? Gibt es eine besondere antifaschistische Bildung?

Interessenten melden sich bitte unter 02368/55993; Kosten 30 DM, eigene Kurzreferate nach Absprache möglich! **AS**

**Veranstaltung der Antifa-
Koordination im Kreis
Recklinghausen:**

Nach längerer Vorbereitung findet am 1.3.1997 ab **16.00 Uhr** im Recklinghäuser **"Heinrich-Pardon-Haus"**

eine kreisweite Veranstaltung zum Thema **"Die faschistischen Strukturen im Kreis RE"** statt. In mehreren Kurzreferaten wird die faschistische Organisationsstruktur in den wichtigsten Städten des Kreises RE unter die Lupe genommen. Die Antifa-Koordination versteht diese Veranstaltung als Auftakt einer kreisweiten antifaschistischen Zusammenarbeit, welche zu wichtigen gemeinsamen Zielen weitere Aktionen durchführen wird. In dem Bündnis haben sich VVN-BdA, AFB, PDS, SJD Die Falken, DKP, B 90/Die Grünen und örtliche Antifa-Gruppen zusammengeschlossen, Abends wird ein antifaschistisches Rock-Konzert stattfinden.

Natürlich ist für Essen und Trinken gesorgt, es gibt eine Ausstellung, einen Film und jede Menge Info-Stände.

Nähere Einzelheiten könnt Ihr erfahren beim:

**Antifa-Zentrum RE, Herner
Str. 43, 45657 RE. Tel.:
02361/21686**



AntifaZ

Ich möchte _____ Exemplare der AntifaZ abonnieren:

Vor- und
Nachnahme: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Ein Jahresabo (6 Ausgaben) kostet derzeit:

1 Ex.: 27,- DM (18,- plus 9,- Porto)

2 Ex.: 45,- DM (36,- + 9,-)

3 Ex.: 72,- DM (54,- + 18,-)

je weiteres Exemplar (bis 10) 18,- DM

Das Abo verlängert sich um ein Jahr, wenn ich nicht 4 Wochen vor Ablauf des Jahres schriftlich kündige.

Widerrufsgarantie: Diese Bestellung kann innerhalb von 10 Tagen schriftlich bei der AntifaZ-Redaktion widerrufen werden.

Datum und Unterschrift

Einzugsermächtigung:

Geldinstitut: _____

BLZ: _____

Konto-Nr.: _____

KontoinhaberIn: _____

Datum und Unterschrift

Widerrufsgarantie: Diese Einzugsermächtigung kann innerhalb von 10 Tagen schriftlich bei der AntifaZ-Redaktion widerrufen werden.

OBLÖMOW



Kurt-Schumacher-Platz 1a, 44787 Bochum Eingang Hellweg, Tel.: 0234/ 12967

neu

Wolf-Dieter Vogel (Hg.)

Der Lübecker

Brandanschlag

Fakten, Fragen, Parallelen

zu einem Justizskandal

Vorwort von Beate Klarsfeld

3-88520-605-6

128 S. · Pb. · DM 19,90

Brigitte Bailer-Galanda, Wolfgang

Benz, Wolfgang Neugebauer (Hg.)

Die Auschwitzleugner

»Revisionistische« Geschichtslüge

und historische Wahrheit

Vorwort von Simon Wiesenthal

3-88520-600-5 · 400 S. · Pb. · DM 39,90

Jens Mecklenburg (Hg.)

Handbuch deutscher

Rechtsextremismus

Mit einem Lexikon rechtsextremer

Organisationen, Medien und Personen

3-88520-585-8 · 1056 S. · Geb. · DM 68,-

Gerhard Feldbauer

Von Mussolini bis Fini

Die extreme Rechte in Italien

3-88520-575-0 · 224 S. · Pb. · DM 29,90

Oliver Geden

Rechte Ökologie

Umweltschutz zwischen

Emanzipation und Faschismus

3-88520-576-9 · 256 S. · Pb. · DM 29,90

Jens Mecklenburg (Hg.)

Antifa Reader

Antifaschistisches Handbuch und Ratgeber

3-88520-574-2 · 384 S. · Pb. · DM 24,90

Überall im Buchhandel

Weitere Informationen und Bestellungen

(für Wiederverkäufer mit Rabatt) auch über

Versandbuchhandlung **Che & Chandler**,

Breite Str. 47, 53111 Bonn, Fax 02 28/63 49 68

ELEFANTEN PRESS

Cafe Alibi

Kaiserwall 11a

45657 Recklinghausen

☎ 02361/ 27709

Mo.-Fr. ab 9.30 Uhr

Sa + So ab 18.00 Uhr